

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 in Kanada, erscheint jeden Mittwoch zu
 Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
\$2.00 pro Jahrgang.
 Einzelne Nummern 5 Cts.
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Anzeigen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine erschlüssliche katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
 dingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Wednesday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION:
 \$2.00 per year, payable in advance.
 Single numbers 5 cents.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 playing advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
 rael 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.
14. Jahrgang, No. 49. Münster, Sask., Mittwoch, den 23. Januar 1918. Fortlaufende No. 725.

Dom Weltkrieg.

Viel ist von der vergangenen Wo-
 che nicht zu berichten. Mit Aus-
 nahme der gewöhnlichen Artillerie-
 tätigkeit und kleinerer Gefechte fan-
 den keine erwähnenswerten Ereig-
 nisse an den verschiedenen Land-
 fronten statt. Dagegen fand am
 Sonntag ein Seefest am Eingang
 der Dardanellen statt, bei dem der
 berühmte Kreuzer „Breslau“ ver-
 senkt wurde, und der nicht minder
 berühmte „Göben“ schwere Havari-
 en davontrug.
 Die Friedensverhandlungen haben
 ancheinend keine Fortschritte
 gemacht, dagegen wird das Tohu-
 wabohu in Russland immer schlim-
 mer. Die Bolschewiki haben zu-
 dem auch noch Händel mit Rumä-
 nien angefangen, indem sie ziti-
 mäßig den rumänischen Botschafter ins
 Gefängnis warfen. Ferner wurde
 berichtet, daß sie in aller Form einen
 Verhaftungsbefehl gegen König
 Ferdinand von Rumänien ausge-
 stellt haben, der sich aber hierauf
 per Aeroplan nach Saloniki geflüch-
 tet habe, um ihren Nachstellungen
 zu entgehen. Diese Geschichte ist
 zwar sehr romantisch, wird aber
 nicht zuverlässig sein als die neu-
 lich gemeldete Abankung desselben
 Königs Ferdinand.
 Die Lebensmittelfrage in den
 alliierten Ländern ist nach den am-
 tlichen Berichten sehr präkar, was
 teilweise auf die stark gelichete
 Schiffszahl zurückzuführen ist, wel-
 che den Transport aus weit ent-
 fernten Ländern unpraktisch macht.
 Infolgedessen sind die Alliierten fast
 ausschließlich auf den Import von
 Lebensmitteln aus Canada und den
 Ver. Staaten angewiesen. Da die-
 se Länder aber nur einen beschränk-
 ten Ueberfluß haben, so sind in
 ihnen drastische Maßnahmen ange-
 ordnet worden um zu sparen, und
 es gibt jetzt jede Woche fleischlose,
 weizenlose und kohlenlose Tage.
 Es fehlt nämlich sogar auch an Koh-
 len, um den Transport auf Dampf-
 schiffen zu ermöglichen. In Cana-
 da wird, wie bereits angeordnet,
 auch noch das Weizenmehl verschwin-
 den, um auf diese Weise 7% an
 Brotgetreide zu sparen.
 Stockholm, 13. Jan. — Nach ei-
 ner Nachricht aus Haparanda wird
 Finnland von den Bolschewiki be-
 unruhigt, indem Mitglieder der
 Roten Garde, verstärkt durch ent-
 lassene russische Soldaten, eine re-
 volutionäre Bewegung unterhalten.
 Die Rote Garde droht, den Senat
 fortzujagen und den Landtag auf-
 zulösen, um einen „roten Senat“
 aufzustellen.
 London, 13. Jan. — Die „Daily
 Mail“ sagt, daß die englische Re-
 gierung beschlossen habe, informelle
 Verbindung mit dem neuernannten
 russischen Botschafter Litwinow zu
 unterhalten.
 London, 13. Jan. — Ein amtl-
 cher Bericht meldet, daß Ueberreste
 der deutschen Kolonialtruppen in
 Ostafrika auf portugiesisches Gebiet
 übergetreten seien, wo sie mehrere
 kleiner Posten einnahmen, aber
 wieder sich in kleinere Banden ver-
 teilten, um im Gebiet herumzu-
 schweifen. In der Membe-Ge-
 gend ist eine deutsche Abteilung aus-
 gekundschaftet worden.
 Galmerend, England, 13. Jan. —
 Von den 247 Bergleuten, welche
 sich in einer tiefen Grube befan-
 den, als gestern eine Explosion

stattfand, sind 87 gerettet worden.
 23 Leichen wurden soweit geborgen.
 Man glaubt, daß 160 Mann um-
 kamen.
 Washington, 14. Jan. — Die
 „Shipping Board“ hat beschlossen,
 im Laufe dieses Winters 30 Schiffe
 von den großen Seen zu nehmen,
 sie entzwei zu sägen und durch den
 Welland-Kanal zu bringen. Die-
 selben sollen in Montreal wieder
 zusammengefügt werden, um im
 Frühjahr der Ozeanfahrtschiffahrt zu
 dienen.
 London, 14. Jan. — Nach einer
 Depesche aus Amsterdam soll der
 deutsche Reichskanzler v. Hertling
 krank sein, und es heißt, daß er bald
 resignieren möge.
 London, 15. Jan. — Nach einer
 heute abend ausgegebenen amtlichen
 Meldung machten britische Flieger
 bei hellem Tage einen erfolgreichen
 Angriff auf Karlsruhe, die Haupt-
 stadt von Baden. Alle Lehren
 glücklich wieder zurück.
 Washington, 15. Jan. — Admi-
 ral Sims hat an die Regierung be-
 richtet, daß ein amerikanischer Mi-
 nensieger in europäischen Gewässern
 versenkt wurde. Die ganze Be-
 nennung wurde gerettet.
 Buenos Aires, 15. Jan. — Der
 Minister des Auswärtigen Amtes
 unterzeichnete heute einen Vertrag
 mit den britischen und französischen
 Gesandten, wonach Argentinien den
 Alliierten 2,500,000 Tonnen Weizen
 (75,833,000 Bushels) verkaufen wird.
 Argentinien leiht aber durch die Na-
 tionalbank den Alliierten auf zwei
 Jahre die Summe, welche für den
 Ankauf des Weizens notwendig ist.
 London, 15. Jan. — Die Schiffs-
 arbeiter am Clyde hielten am Son-
 ntag eine Versammlung, in der sie
 beschloßen zu streiken, falls die Re-
 gierung die Militärzwangsgelebe-
 nung nicht bis Ende Januar zurück-
 zieht und eine Friedenskonferenz
 einberufe.
 Barcelona, Spanien, 15. Jan. —
 Durch ein Regierungsdekret, wel-
 ches den Preis der Lebensmittel
 festsetzt, entstanden hier und in Ba-
 lencia schwere Unruhestörungen. Vie-
 le Läden wurden geplündert.
 Berlin, 15. Jan. — Der amtliche
 Bericht meldet, daß italienische An-
 griffe am Monte Solone und am
 Monte Vertica zusammenbrachen.
 Rom, 15. Jan. — Der amtliche
 Bericht sagt, daß die Italiener in
 der Gegend von Monte Solone
 durch einen Angriff bedeutende Ge-
 winner errangen, und den Gegnern
 bedeutende Verluste beibrachten.
 Amsterdam, 15. Jan. — Aus
 München wird berichtet, daß Max
 Müller, einer der erfolgreichsten
 deutschen Flieger, nachdem er 38
 Siege zu verzeichnen hatte, durch
 einen Maschinendefekt zu Fall kam
 und getötet wurde.
 Paris, 15. Jan. — Die Verhaf-
 tung des Expremierers Caillaux, wel-
 che gestern erfolgte, ist auf ein Ra-
 belgramm der amerikanischen Re-
 gierung zurückzuführen, welches an-
 gab, daß Caillaux im Jahre 1915
 durch Graf Lyburg, den deutschen
 Gesandten in Argentinien, mit der
 deutschen Regierung in Verbindung
 stand.
 London, 15. Jan. — Die britische
 Arbeiterpartei hat ein Manifest an
 das russische Volk erlassen, in dem
 sie sagt, daß das britische Volk das
 russische Prinzip der Selbstbestim-
 mung der Völker annehme, und daß
 es keine Annektionen für das briti-

sche Reich im näheren Orient, in
 Afrika und in Indien wolle.
 Petersburg, 16. Jan. — Letzte
 Nacht wurden vier Schiffe auf ein
 Automobil gefeuert, in dem Pre-
 mier Lenine saß. Der Premier
 wurde nicht verletzt.
 Berlin, 16. Jan. — Baron von
 dem Busche-Haddenhausen, Unter-
 staatssekretär des Auswärtigen Am-
 tes, erklärte vor dem Hauptauschuß
 des Reichstages, daß die Instrukti-
 onen, welche Kihlemann gegeben
 wurden, nicht abgeändert worden
 sind.
 Petersburg, 16. Jan. — Gestern
 wurde ein Ultimatum an Rumänien
 gesandt, in dem die Freilassung der
 Bolschewiki verlangt wird, welche
 von der rumänischen Regierung in-
 haftiert wurden. Auch wird die
 Bestrafung der Beamten verlangt,
 welche die Verhaftungen vornehmen
 ließen. Der rumänische Gelandte
 Diamanti, sowie zwei Mitglieder
 der rumänischen Militärmission wer-
 den am Sonntag hier verhaftet.
 London, 16. Jan. — Das Lebens-
 mittelministerium macht bekannt,
 daß es den Gebrauch von Kartoffeln
 im Brot obligat machen werde, um
 Getreide zu sparen.
 Paris, 16. Jan. — Durch Abstim-
 mung hat die Deputiertenkammer
 gestern abend die Handlungsweise
 der Regierung gutgeheißen, welche
 den Expremier Caillaux ins Ge-
 fängnis legen ließ.
 Rom, 16. Jan. — Die Italiener
 führten gestern einen unerwarteten
 Schlag gegen die teutonischen Stel-
 lung auf den Höhen östlich der
 Brenta an der Nordfront. Sie
 fügten dem Feinde schwere Verluste
 zu, und nahmen mehrere Hundert
 Gefangene. Auch erbeuteten sie
 viel Kriegsmaterial.
 Petersburg, 16. Jan. — Amtlich
 wird bekannt gegeben, daß der
 rumänische Gelandte Diamanti
 wieder freigelassen wurde. Die Re-
 gierung erklärt aber, daß sie sich
 nur auf das Versprechen des ameri-
 kanischen Gesandten hin zu diesem
 Schritt verstand, welcher verprach,
 in seinem eigenen Namen bei der
 rumänischen Regierung gegen die
 Behandlung der russischen Soldaten
 zu protestieren.
 Amsterdam, 16. Jan. — Nach ei-
 ner Wiener Depesche an die römi-
 sche Zeitung hat Kaiser Karl den
 von ungarischen Premier Bedekte
 vorgeschlagenen Plan, eine unabhän-
 gige ungarische Armee einzufüh-
 ren, verworfen.
 Amsterdam, 16. Jan. — Nach der
 Berliner Volkszeitung haben die
 Friedenskonferenzen in Breit-
 towsk am Montag wieder begonnen.
 London, 17. Jan. — Nach einer
 Depesche aus Petersburg geht dort
 das unbestätigte Gerücht, daß der
 Erz-Bischof Nikolas mit seiner Familie
 aus dem Gewahrsam bei Tobolsk
 entkommen sei. Vor wenigen Ta-
 gen wurde gemeldet, daß die Za-
 renfamilie nach Kronstadt gebracht
 und projiziert werden solle.
 London, 17. Jan. — Nach dem
 amtlichen Bericht wurden in der
 vergangenen Woche nur sechs bri-
 tische Handelsschiffe von über 1600
 Tonnen, und zwei von unter 1600
 Tonnen, sowie zwei Fischerfahr-
 zeuge versenkt.
 Paris, 17. Jan. — Fünf fran-
 zösische Handelsschiffe von über
 1600 Tonnen, und zwei von unter
 1600 Tonnen wurden, nach dem
 amtlichen Bericht während der ver-
 gangenen Woche versenkt.

Rom, 17. Jan. — Während der
 vergangenen Woche wurde ein
 italienisches Handelsschiff von über
 1600 Tonnen versenkt, wie der am-
 tliche Bericht meldet.
 Rom, 17. Jan. — Das Gioinale
 d'Italia bringt angebliche Auszüge
 aus Dokumenten, auf welche hin
 der französische Expremier Caillaux
 verhaftet wurde. Nach diesen Ent-
 hüllungen beabsichtigte Caillaux,
 falls er Premier werden sollte, so-
 fort Präsident Poincare und alle
 politischen Führer, einschließlich
 Briand zu verhaften. Carraol sollte
 Oberkommandant an Stelle von
 Joffre werden. Dann beabsichtigte
 er den Senat und die Kammer auf-
 zulösen. Er wollte dann mit aller
 Macht versuchen, den Sieg gegen
 Deutschland zu gewinnen. Sollte
 ihm dies nicht gelingen, so wollte
 er Friedensverhandlungen an-
 knüpfen. Nach dem Krige sollte
 seine Diktatur aufhören, doch sollte
 die Macht des Senats und der
 Kammer stark beschränkt werden,
 wenn auch die republikanische Re-
 gierungsform für Frankreich bei-
 behalten werden sollte.
 Washington, 17. Jan. — Das
 Staatsdepartement erklärte heute,
 daß die Konferenzen mit der Bol-
 schewiki-Regierung nicht eine Aner-
 kennung derselben bedeute. Die
 amerikanische Regierung verheißt
 sich zwar nicht, daß die Bolschewiki
 de facto eine Regierung bilden,
 aber es sei nicht sicher, daß sie einen
 großen Teil Russlands wirklich re-
 gieren. Daher werde die ameri-
 kanische Regierung mit der Anerken-
 nung noch warten.
 London, 17. Jan. — Nach einem
 deutschen amtlichen Bericht von ge-
 stern stürzte nahe Kirn in der
 Rheinpfalz ein Bahndamm ein, als
 ein Militärzug mit Ueberfordern be-
 laden über denselben dahinfuhr. Der
 Zug stürzte den Damm hinterher,
 und eine Anzahl Passagiere wurde
 getötet oder verletzt.
 London, 18. Jan. — Die „Man-
 chester“ Bill, welche der Regierung
 weitgehende Vollmachten zur Aus-
 hebung von Soldaten gibt, kam
 heute zur Sprache im Hans der
 Gemeinen. Ein Amendement, wel-
 ches Irland in den Bereich der Bill
 einbezogen wissen wollte, wurde
 mit 136 gegen 48 niedergestimmt.
 Washington, 18. Jan. — Gestern
 wurde Brasiliens Antwort auf die
 Friedensnote des Papstes veröffent-
 licht. Diefelbe sagt, daß Brasilien
 nicht eine separate Antwort geben
 könne, da es sich verpflichtet fühlte,
 nur im Einvernehmen mit den
 Alliierten sich über den Frieden zu
 äußern.
 Ottawa, 18. Jan. — Der Lebens-
 mittelkontrollleur Hanna erklärte
 gestern bestimmt, daß bald eine
 neue Order in Kraft treten werde,
 welche die Herstellung von weisem
 Mehl in Canada verbieten wird.
 Von einem bald zu verlegenden
 Datum an, dürften die Mühlen
 nicht mehr als 25 Pfund Sommer-
 weizen, oder 275 Pfund Winter-
 weizen gebrauchen, um ein Faß
 Mehl von 196 Pfund herzustellen.
 Dadurch werde mehr Weizen für
 den Gebrauch der Alliierten ver-
 fügbar. (Das gäbe also 75% Mehl
 aus dem Sommerweizen. Da in
 Mühlen mit den neuesten Verbesse-
 rungen noch immer 25% des Som-
 merweizens als Kleie und Nach-
 mehl „Shorts“ abfallen, so folgt,
 daß nach der neuen Order alles
 Mehl, einschließlich des sog. „Red

Dog“ in die eine Qualität Weizen-
 mehl hineingemahlen werden muß.
 „Red Dog“, welches nur etwa 2%
 des Weizens ausmacht, wird für
 gewöhnlich nicht für menschliche
 Nahrung, sondern für technische
 Zwecke und Viehfutter verwendet.
 Das neue Mehl wird somit recht
 dunkel, aber doch recht gesund und
 bekömmlich werden.)
 London, 18. Jan. — Die hiesigen
 Zeitungen weisen auf die zuneh-
 mende Unzufriedenheit in weiten
 Kreisen Englands hin, welche durch
 mangelhafte Vorkehrungen zur
 Bereitung von Lebensmitteln her-
 vorgehen wird. Sie sagen daß es
 zwar nicht an Lebensmitteln man-
 gelt, daß aber die Leute lange Zeit in
 Reihe und Glied warten müssen bis
 sie an die Reihe kommen, was
 große Unzufriedenheit verursacht.
 Sie dringen darauf, daß diesem
 Uebelstande abgeholfen werde. In
 Manchester sollen 100,000 Arbeiter
 in den technischen Werkstätten be-
 schloßen haben, am 26. Jan. an den
 Ausstand zu gehen, wenn dem
 Uebelstand nicht abgeholfen würde.
 Kopenhagen, 18. Jan. — Die
 Kreuzzeitung von Berlin meldet,
 daß Rudolph v. Bolentini, Privat-
 sekretär des deutschen Kaisers und
 mitunter Ratgeber desselben, durch
 Herrn von Berg, den Gouverneur
 der Provinz Ostpreußen, ersetzt wor-
 den ist.
 Berlin, 19. Jan. — Ein amtlicher
 Bericht meldet, daß 25 Ueberlau-
 ber getötet, und eben so viele ver-
 wundet wurden, als drei Passagierwaggon
 eines Zuges in die Höhe felen,
 welche angeschwollen war, und den
 Bahndamm unterpult hatte.
 Ottawa, 19. Jan. — Der Bericht
 der Kommission für Militärspitäler
 in Canada, vom 8. Januar zeigt,
 daß sich an jenem Tage 11,350
 Personen in den Hospitälern und
 Rekonvaleszentenheimen befanden.
 Eine Abnahme von 631 gegenüber
 dem vorhergehenden Bericht. Der
 Bericht zeigt auch, daß über neun-
 zig Prozent der Leute, welche in
 den Rekonvaleszentenheimen Un-
 terkunft finden, bei ihrer Entlassung
 befristet sind, ihre früheren Be-
 schäftigungen wieder aufzunehmen.
 Washington, 19. Jan. — Das
 Dampfschiff „Texas“ von der Ha-
 waiian American Linie, welches am
 Montag auf dem hohen Meere durch
 das Kriegsschiff, welches ihm als
 Convoy beigegeben war, gerammt
 worden war, ist gestern mit eigenem
 Dampf wieder in einem amerika-
 nischen Hafen angelangt.
 London, 19. Jan. — Nach Bericht
 aus Zürich, wo seit Mittwoch
 keine österreichischen Zeitungen
 mehr anlangten, sind in Wien,
 Graz, Peim, Linz und Wiener-
 Neustadt Streikunruhen ausgebro-
 chen, da die Bevölkerung unzufrie-
 den ist, daß die Friedensverhand-
 lungen so langsam von statten ge-
 hen, und die Lebensmittelkationen
 nicht vergrößert werden.
 Petersburg, 19. Jan. — Die Re-
 schiew, früher Retich genannt, mel-
 det, daß ein japanischer Kreuzer in
 Bladivostok japanische Truppen ge-
 landet habe, angeblich, um japa-
 nische Bürger vor Gefahren zu schüt-
 zen.
 Ottawa, 19. Jan. — Lebensmit-
 telkontrollleur Hanna sagte heute
 in einem Interview, daß wahrscheinlich
 in Bälde Weizenmehl, Rindfleisch,
 Schweinefleisch und andere Lebens-
 mittel aus den Haushaltungen ver-
 schwinden werden. Der Preis des

Mehles wird wahrscheinlich bald
 festgesetzt werden. Vom 28. Febr.
 an wird es kein Weizenmehl mehr in
 Canada geben.
 London, 19. Jan. — Feldmarschall
 Haig hat Generalleutnant Herbert
 A. Lawrence zum Chef seines Ge-
 neralstabes ernannt.
 London, 20. Jan. — Der amtliche
 Bericht sagt, daß heute früh ein
 Seefest beim Eingang der Dar-
 danellen stattfand, bei dem der
 Schlacht-Kreuzer „Sultan Yavuz
 Selim“ („Göben“) beschädigt, und
 die „Mibulla“ („Breslau“) versenkt
 wurde. Der „Göben“ liegt jetzt bei
 Nagara in der Enge der Dardanellen
 auf dem Sande und wird von
 Fliegern bombardiert. Der britische
 Monitor „Maglan“ und der kleine
 Monitor „M-28“ gingen verloren.
 Petersburg, 20. Jan. — Die fon-
 stituierende Versammlung wurde
 heute früh durch die Bolschewiki
 aufgelöst.
 Montreal, 20. Jan. — Lebens-
 mittelkontrollleur Hanna sagte heute
 in einer Versammlung, daß Frank-
 reich für seine Zivilbevölkerung eine
 Lebensmittelreserve von nur drei
 Tagen habe und vollständig auf die
 verringerte britische Handelsflotte
 angewiesen sei, welche die für Italien
 in Argentinien angekauften Vorräte
 nicht herbeischaffen könne, so daß
 Italien auch unterdessen von Frank-
 reich seine Vorräte beziehen müsse.
 Berlin, 20. Jan. — Der amtliche
 Bericht von gestern Abend meldet,
 daß Ostende von alliierten See-
 streitkräften bombardiert wurde.
 Quebec, 20. Jan. — Die Fran-
 coeur Resolution, daß Quebec sich
 berufen erklären solle, aus der cana-
 dischen Konföderation auszutreten,
 falls die anderen Provinzen es als
 ein Hindernis für die Einigkeit der
 Dominion ansehen, wurde gestern
 in der Legislatur bei der Abstim-
 mung verworfen.
 St. Paul, Minn., 21. Jan. —
 H. T. Wilson, der staatliche Lebens-
 mittelkontrollleur, hat angeordnet,
 daß neben dem Mittwoch zukünftig
 in Minnetota auch am Montag keine
 Lebensmittel gebraucht werden
 sollen, die aus Weizen hergestellt
 sind.
 London, 21. Jan. — Am Son-
 ntag fanden in Brighton, in Trich-
 in Kent, und in anderen Städten
 Englands Demonstrationen statt,
 aus Unzufriedenheit, daß die Leute
 Fleisch, Butter, Margarine und Tee
 nicht für den Sonntag erhalten
 konnten, aus mangelhaften Anord-
 nungen für die Verteilung.
 London, 21. Jan. — Sir A. Wed-
 des, Minister für Nationaldienst,
 hat sich entschloßen nach dem Norden
 zu gehen, um mit den Schiff-
 bauern am Clyde zu verhandeln,
 welche seine Einlösung, ihm eine
 Delegation zu senden, nicht bejäh-
 len. Befürchtet haben sie mit
 einem Streik gedroht, wenn die
 Regierung sie nicht vom Militärdienst
 ausnimmt, und sich in Friede-
 nsverhandlungen einläßt.
 Ottawa, 21. Jan. — Canadas
 Kriegsausgaben für die am 31. Dez.
 endenden ersten neun Monate des
 laufenden Fiskaljahres beliefen sich
 auf \$171,748,839, oder \$1,510,091
 mehr als im selben Zeitraum des
 Vorjahres. Die gesamte Netto-
 schuld der Dominion war am 31.
 Dez. \$976,428,504 oder \$154,317,055
 mehr als vor einem Jahre. Im
 Dezember nahm sie um \$18,426,803
 zu.
 (Fortsetzung auf Seite 4.)

Durch weissen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Thieme.

Fortsetzung.

Herr Rober hielt Wort. Eine halbe Stunde später brachte ein Mädchen das in ein Kuvert eingeschlossene Bild. Zur selben Zeit stellte sich der Gerichtsarzt Dr. Haal ein, um dem Repräsentanten des Staatsanwaltes das Ergebnis der Sektion mitzuteilen.

„Es ist alles in Ordnung“, sagte er auseinander. „Die Kugel stammt aus dem am Wildwasser gefundenen Revolver, sie ist es, welche den Tod herbeigeführt hat. Auch bestätigt sich meine Vermutung, wonach durch Verletzung des Rückenmarkes auf der Stelle Bewusstlosigkeit eingetreten ist — keinesfalls also hat der Unglückliche, nachdem er von der Kugel getroffen war, noch irgend etwas zu unternehmen vermocht. Er muß entweder dicht am Rande der Schlucht gestanden haben, als der Schuß abgefeuert wurde und dann zunächst bis zu dem ersten Gebüsch herabgestürzt sein, von wo aus ihn der Mörder weiterverleumdete, oder er ist, was wahrscheinlicher ist, auf der Straße erschossen und vom Mörder oder den Mördern nach der Leiche im Gebüsch geschleift und hinabgeführt worden.“

Der Assessor nahm die Waffe wieder an sich. Vergebens erwartete er die Auskunft des Polizeidieners Luppe, erst am anderen Morgen ließ sich der „Stadtwachmeister“, wie er sich gern nennen hörte, wieder sehen.

„Nun, Herr Luppe, haben Sie etwas ermittelt?“ rief ihm Ulrich, der eben beim Frühstück saß, entgegen.

„Nichts, oder so gut wie nichts. Mit den Wilderern ist es nichts, Herr Assessor.“

„Nicht? Konnten sie sämtlich ihr Klobi nachweisen?“

Luppe traute sich vertrieben hinter den Ohren.

„Was den Hausfriede anlangt, Herr Assessor, der liegt schon seit vierzehn Tagen totkrank darnieder, oder vielmehr, er lag, denn gestern ist er gestorben.“

„Dann kommt er freilich nicht in Betracht.“

„Und der Förberjule, wie er bei uns heißt, der sitzt jetzt.“

„Folglich scheidet er ebenfalls aus.“

„Dann sind noch Halse und Vatterbach — aber die haben von sieben ab bis Mitternacht im Löwen gelegen.“

„Um so besser für sie. Mit dieser Fährte ist's dann freilich nichts — haben Sie sonst etwas erkundigt?“

„Nichts als das hier.“

Bei diesen Worten zog der Wachmeister einen kleinen Schlüssel aus der Tasche, wie er zum Verschluß von Kammern, Schränken oder ähnlichen Behältern verwendet wird.

„Dieser Schlüssel — wo stammt er her?“

„Der Töpfer Lindner hat ihn gestern nachmittag, als er mit einigen Bekannten vom Hauptplatze des Nordes zurückkehrte, im Walde gefunden.“

„In der Nähe des Nordplatzes?“

„In ichräg südlicher Richtung etwa zehn Minuten davon entfernt.“

Der Beamte nahm den Schlüssel und meinte, ihn nachdenklich betrachtend: „Wie erheime es zwar mehr als zweifelhafte, ob der Schlüssel mit dem Verbrechen in irgend welcher Beziehung steht, die Möglichkeit ist jedoch vorhanden, denn auch der anscheinend unbedeutendste Gegenstand kann für den Schuldbeweis wichtig werden. Befand sich der Töpfer Lindner in Begleitung von anderen Personen, als er den Schlüssel fand?“

„Nawohl, er war mit fünf oder sechs Leuten zusammen.“

„Daben die gesehen, wie er ihn aufhob?“

„Ja, es haben sich sogar ihrer zwei gleichzeitig danach gebückt.“

Nach der Beschaffenheit des Schlüssels zu urteilen, muß er mindestens mehrere Tage an dem Orte gelegen haben, denn er ist total verrostet. Da wir mit Ausnahme des Gewitters am Mittwoch keinen Regen gehabt haben, und Gras und Moos dürr war, so muß ihn der Nachtmag getroffen haben, bevor sich dieser Nachtüberzug bilden konnte. Wir müssen herauszubringen suchen, wem er gehört.“

„Wie sollen wir das?“ fragte Luppe bedenklich. „Wer soll solch einen Schlüssel kennen; es sieht einer aus wie der andere.“

„Allerdings wird es schwierig sein, aber ganz unmöglich ist es gerade nicht. Gehen Sie damit zu den hiesigen Schlossern, vielleicht kann doch einer oder der andere...“

„Wir haben nur einen hier im Städtchen“, sagte der Polizeidienner.

„Gut. Um so rascher wird es gehen. Legen Sie ihm den Schlüssel vor, und sagen Sie ihm, um was es sich handelt. Natürlich muß er die Sache geheim halten, darauf müssen Sie fest bestehen.“

„Gewiß, Herr Assessor.“ Luppe entfernte sich, um schon nach einer Viertelstunde mit der Erwiderung zurückzukommen, dem Schlosser sei der Schlüssel ganz unbekannt.

„Er sagte mir aber“, fuhr Luppe mit wichtigem Kopfnicken fort, „es sei kein gewöhnlicher Schlüssel. Er gehöre jedenfalls an das Schloss einer Schatulle oder eines Sekretärs, wo in Vertiefungen aufbewahrt würden. Wer den verloren hätte, hübe ihn gewiß nicht gerne ein.“

„Und doch hat der Eigentümer den Verlust noch nicht angezeigt?“

„Bis jetzt noch nicht. Aber wer weiß, ob's nicht bloß ein Passant an diesem Tage ereignete sich bis Mittags nichts Bemerkenswertes in der Aufklärung der Mordtat, obwohl der Assessor persönlich die Stadt und Umgebung durchstreifte, mit allen möglichen Leuten Gespräche anknüpfte, überall fragte und nachforschte.“

Nachmittags traf ein Polizeikommissar aus der Kreisstadt ein, um sich dem Assessor zur Verfügung zu stellen. Der Auftrag hierzu war ihm vom Staatsanwalt erteilt worden, welcher meinte, die polizeilichen Hilfskräfte in L. würden jedenfalls bei der Schwierigkeit des Falles zu wünschen übrig lassen.

Der Kommissar Krenhofer überbrachte zugleich ein Schreiben des Vorgesetzten Ulrichs, welches den jungen Beamten mit der Fortführung der Ermittlungen betraute, sowie die durch Maueranschlag zu verbreitende Publikation der Staatsanwaltschaft über den verübten Mord, mit der Zulage einer Belohnung von 500 Mark für den Entdecker des Verbrechens.

Das Letztere übergab man dem Bürgermeister zur weiteren Befolgung. Dann schloffen sich der Assessor und Kommissar Krenhofer im Zimmer Ulrichs ein zu einer ausführlichen Besprechung des Falles. Den Gerichtsschreiber hatte Ulrich bereits am Morgen zurückgelandt.

Das Resultat der Konferenz war folgendes: Der Kommissar sollte sich unverzüglich nach dem Nachbarstädtchen B. begeben, wo sich der Ermordete nach der Aussage des Kapellmeisters zuletzt aufgehalten hatte, um zu versuchen, dort seine Spur zu ermitteln, besonders um zu erfahren wann Böllmich von dort aufgebrochen und ob dies in Begleitung einer anderen Person geschehen war. Der Assessor selbst gedachte in L. zu bleiben und hier weitere Nachforschungen zu betreiben. Der Kommissar sollte darauf in einem Wagen sofort nach B. ab, die Photographie des Ermordeten in seiner Tasche.

Der Assessor besaß soweit keinen anderen Anhaltspunkt als den gefundenen Schlüssel. Er hielt es daher für seine Pflicht, weiter nachzuforschen, und ließ sich von Luppe und dem Töpfer Lindner zu der Stelle hinführen, wo der Schlüssel gelegen hatte, in der Hoffnung, dort vielleicht noch weiteres Beweismaterial zu entdecken. Seine Mühe war jedoch vergeblich; nach einer Stunde fruchtlosen Forschens trat er den Rückweg an, und zwar allein, da seine Begleiter ihn schon vorher verlassen hatten. Da es noch hell genug war, wählte er den Weg quer durch den Wald, denn die Bäume liefen hier genügend Raum um einem Spaziergang keine besonderen Hindernisse zu bereiten.

Nach einer Stunde Marschierens fürchtete der junge Mann, sich verirrt zu haben, als er zu seiner Freude von weitem die ersten Häuser des Städtchens vor sich erblickte.

Ganz oben auf fast halber Bergeshöhe erhob sich eine in dem launenhaften Stil der Modernen errichtete

Villa, ein nicht allzu großes, aber doch ansehnliches und reizvolles Gebäude, wie man es auch vom architektonischen Gesichtspunkt aus immer beurteilen möchte. Der Assessor konnte es, er hatte es schon am Morgen betrachtet, es gehörte dem Hofkapellmeister Rober. Nur einen rüchigen Blick warf er daher auf das von einem prachtvollen Garten umgebene Haus, um sich in vollen Zügen an der wahrhaft lieblichen Aussicht zu laben, die sich ihm von hier oben auf das weite, im üppigen Grün schmuck des Spätkommers lachende Tal eröffnete.

Einen Augenblick ließ sich der Naturfreund auf einer im Schatten einer Eidechsegruppe aufgestellten Ruhebank nieder — offenbar war das Plöschchen für die Sommerfrische besonders geschaffen worden — von hier aus genoh er aussehend den herrlichen Anblick, sich Flügel wünschend, um über dieses Paradies in aller Freiheit hinzuschweifen und wie ein Vogel aus dem Aether darauf hinabzusinken! Da unterbrach ein Geräusch seine träumerische Stimmung. Ein leichter Schritt wurde hörbar, vom Garten der Villa her näherte sich jemand. Ulrich blühte durch die ihn verbergenden Zweige des Eichenbüschels, erst gleichgültig, dann mit weit sich öffnenden Augen.

Zum Walde empor stieg ein Mädchen von feiner Schönheit. Nicht nur die Züge, sondern auch die Gestalt, die ganze Erscheinung waren schön, fast konnte man sie klassisch nennen: das fein abgerundete Haupt in entzückendsten Ebenmaß mit dem weichen, marmornen Hals, den zierlichen Schultern, der hohen, imponierenden Figur, den vollen Armen. Zwei tiefblaue, wie unter dem Einfluß eines großen Schmerzes gesunkene Augen mit langen Wimpern, eine hohe, glatte Akabasterstirn, goldblondes Haar von berückendem Glanze! Der Assessor konnte es genau betrachten, denn die junge Dame trug keinen Hut, offenbar war sie nur auf einem kurzen Spaziergang in der Nähe des Hauses begriffen. Darauf deutete auch ihre zwar vornehme, aber doch einfache Kleidung. Sie trug sich ganz schwarz, und die Farbe stand ihr ausgezeichnet, obgleich der junge Mann sich nicht verhehlte, daß lichte und farbige Stoffe ihre Reize noch heller erstrahlen lassen mühten.

Ihre Toilette zeigte Trauer an — dem Assessor ging es wie ein Blitz der Erleuchtung durch die Seele. Es ist Fräulein von Mednau, so sagte er sich, die Braut des Ermordeten.

Ihr Weg mußte sie an ihm vorbeiführen. Gespannt sah er ihrer Annäherung entgegen. Aber sie kam nicht. Pflösch hockte sie und blickte sich um, als sei sie mit sich im Streit, ob sie umkehren sollte oder nicht. Vorher hatte sie einen Blick zur Seite geworfen, nach der in die Stadt hinabführenden Straße. Dann folgte jene zögernde Bewegung, jene Unentschlossenheit.

Wahrscheinlich hat sie jemand gesehen, dem sie ausweichen möchte, kombinierte der Assessor. Er irrete sich nicht. Er hörte den Schritt einer anderen Person, einen leisen, kräftigen Schritt, den eines Mannes. Im nächsten Augenblick wurde sein Kopf für den unfreiwilligen Zuschauer sichtbar. Es war der eines jungen Mannes von angenehmen Zügen, und in weniger als fünf Sekunden stand er in voller Lebensgröße vor dem Assessor. Das heißt, nur den Augen des Letzteren sichtbar, er selbst befand sich etwa zehn Schritte seitwärts und hatte ebensoviele eine Ahnung von der Anwesenheit Ulrichs, als die junge Dame, die noch um ein kleines weiter von ihm entfernt war.

Seiner ersten Eingebung folgend, wollte der Assessor aufstehen und sich entfernen. Er tat es nicht. Die Mission, zu deren Erfüllung man ihn hierhergeschickt, berechtigte ihn nicht allein, den Späher zu spielen, sondern machte ihm diese Rolle sogar zur Pflicht. Fräulein von Mednau aber war die Braut des Ermordeten, sie stand folglich mit keiner furchteter der jungen Mann, sich verirrt zu haben, als er zu seiner Freude von weitem die ersten Häuser des Städtchens vor sich erblickte.

Ganz oben auf fast halber Bergeshöhe erhob sich eine in dem launenhaften Stil der Modernen errichtete

Villa, ein nicht allzu großes, aber doch ansehnliches und reizvolles Gebäude, wie man es auch vom architektonischen Gesichtspunkt aus immer beurteilen möchte. Der Assessor konnte es, er hatte es schon am Morgen betrachtet, es gehörte dem Hofkapellmeister Rober. Nur einen rüchigen Blick warf er daher auf das von einem prachtvollen Garten umgebene Haus, um sich in vollen Zügen an der wahrhaft lieblichen Aussicht zu laben, die sich ihm von hier oben auf das weite, im üppigen Grün schmuck des Spätkommers lachende Tal eröffnete.

Einen Augenblick ließ sich der Naturfreund auf einer im Schatten einer Eidechsegruppe aufgestellten Ruhebank nieder — offenbar war das Plöschchen für die Sommerfrische besonders geschaffen worden — von hier aus genoh er aussehend den herrlichen Anblick, sich Flügel wünschend, um über dieses Paradies in aller Freiheit hinzuschweifen und wie ein Vogel aus dem Aether darauf hinabzusinken! Da unterbrach ein Geräusch seine träumerische Stimmung. Ein leichter Schritt wurde hörbar, vom Garten der Villa her näherte sich jemand. Ulrich blühte durch die ihn verbergenden Zweige des Eichenbüschels, erst gleichgültig, dann mit weit sich öffnenden Augen.

Zum Walde empor stieg ein Mädchen von feiner Schönheit. Nicht nur die Züge, sondern auch die Gestalt, die ganze Erscheinung waren schön, fast konnte man sie klassisch nennen: das fein abgerundete Haupt in entzückendsten Ebenmaß mit dem weichen, marmornen Hals, den zierlichen Schultern, der hohen, imponierenden Figur, den vollen Armen. Zwei tiefblaue, wie unter dem Einfluß eines großen Schmerzes gesunkene Augen mit langen Wimpern, eine hohe, glatte Akabasterstirn, goldblondes Haar von berückendem Glanze! Der Assessor konnte es genau betrachten, denn die junge Dame trug keinen Hut, offenbar war sie nur auf einem kurzen Spaziergang in der Nähe des Hauses begriffen. Darauf deutete auch ihre zwar vornehme, aber doch einfache Kleidung. Sie trug sich ganz schwarz, und die Farbe stand ihr ausgezeichnet, obgleich der junge Mann sich nicht verhehlte, daß lichte und farbige Stoffe ihre Reize noch heller erstrahlen lassen mühten.

Ihre Toilette zeigte Trauer an — dem Assessor ging es wie ein Blitz der Erleuchtung durch die Seele. Es ist Fräulein von Mednau, so sagte er sich, die Braut des Ermordeten.

Ihr Weg mußte sie an ihm vorbeiführen. Gespannt sah er ihrer Annäherung entgegen. Aber sie kam nicht. Pflösch hockte sie und blickte sich um, als sei sie mit sich im Streit, ob sie umkehren sollte oder nicht. Vorher hatte sie einen Blick zur Seite geworfen, nach der in die Stadt hinabführenden Straße. Dann folgte jene zögernde Bewegung, jene Unentschlossenheit.

Wahrscheinlich hat sie jemand gesehen, dem sie ausweichen möchte, kombinierte der Assessor. Er irrete sich nicht. Er hörte den Schritt einer anderen Person, einen leisen, kräftigen Schritt, den eines Mannes. Im nächsten Augenblick wurde sein Kopf für den unfreiwilligen Zuschauer sichtbar. Es war der eines jungen Mannes von angenehmen Zügen, und in weniger als fünf Sekunden stand er in voller Lebensgröße vor dem Assessor. Das heißt, nur den Augen des Letzteren sichtbar, er selbst befand sich etwa zehn Schritte seitwärts und hatte ebensoviele eine Ahnung von der Anwesenheit Ulrichs, als die junge Dame, die noch um ein kleines weiter von ihm entfernt war.

Seiner ersten Eingebung folgend, wollte der Assessor aufstehen und sich entfernen. Er tat es nicht. Die Mission, zu deren Erfüllung man ihn hierhergeschickt, berechtigte ihn nicht allein, den Späher zu spielen, sondern machte ihm diese Rolle sogar zur Pflicht. Fräulein von Mednau aber war die Braut des Ermordeten, sie stand folglich mit keiner furchteter der jungen Mann, sich verirrt zu haben, als er zu seiner Freude von weitem die ersten Häuser des Städtchens vor sich erblickte.

gend ein Wort, das ihm über einen oder den anderen dunklen Punkt Aufschluß erteilte.

Denn daß beide zusammen sprechen würden, erkannte er auf den ersten Blick. Sie waren sicherlich miteinander bekannt; der respektvolle Gruß des jungen Fremden und das leise erwiderte Reigen ihres Hauptes zeigten es an. Es kam ihm sogar vor, als ob die junge Dame erblickte, aber er konnte sich ebensoviel getäuscht haben. Von seinem Platze aus konnte der Assessor ihr Gespräch gut vernehmen.

„Fräulein von Mednau, Sie?“ erlang die Stimme des jungen Mannes in einem Tone, als ob er seine Anwesenheit entschuldigen wolle.

Sie hob die am Boden haftenden Augen zu ihm empor, aber nur einen Augenblick.

„Sie haben mich gesucht, Herr —“. Den Namen konnte der Zuschauer nicht verstehen.

„Nun wohl, ich will es nicht verhehlen, gnädiges Fräulein,“ entgegnete der Unbekannte. „Seit mehreren Tagen schleiche ich um Ihr Haus und in der Gegend herum, mit nichts als dem Wunsch im Herzen, Ihnen zu begegnen. Ich muß mit Ihnen reden.“

„Warum kommen Sie nicht zu uns?“

„Weil — Sie wissen wohl warum — ich konnte es nicht wagen.“

„Was haben Sie mir zu sagen?“ Sie sprach die Frage, wie alles übrige, in sanftem, angenehmem Umlingendem Tone aus, wie überhaupt ihre Stimme eine der melodischsten war, die Ulrich je vernommen. Und doch sprach aus dem Klange ihrer Aeußerungen mehr als aus diesen selbst der verhaltene Kummer eines bedrückten Herzens, ihr ganzes Wesen drückte Verfürgtheit, Hastigkeit, ja eine Art Seelenangst aus, wohl ertastliche Empfindungen im frischen Angeblenke eines so erschütternden Verlustes, wie er sie betreffen.

„Sie zürnen mir, Fräulein?“ kam die Gegenfrage traurig von seinen Lippen.

„Wissen Sie nicht — was geschehen ist?“

„D ja, und deshalb — er schien verlegen —, deshalb würde ich Sie unendlich bedauern, gnädiges Fräulein“, fuhr er mit fester werdender Stimme fort, „wenn ich die Gewissheit hätte, daß Ihr Herz —“

„Und worum kommen Sie dennoch?“ presste sie mühsam hervor.

„Warum? Fräulein, gerade aus dem Grunde, der mich hätte betanzen lassen sollen, Sie jetzt zu meiden. Eine Frage habe ich an Sie zu richten, eine Frage, die mir unendlich schwer auf der Seele liegt. Verzeihen Sie mich nicht, teuerstes Fräulein, es handelt sich nicht um mich selbst, um meinen inneren Zustand, sondern um Sie allein, um Ihr Glück, Ihr Heil, Ihre —“

Er schwieg plötzlich und trat ihr einen kleinen Schritt näher. Da er dem Assessor den Rücken zuwandte, konnte dieser den Ausdruck seiner Züge nicht sehen, aber er las in dem Widerschein, welchen derselbe in dem Antlitz des schönen Mädchens hervorrief, die überquellende Stärke seiner Gemütsaufwallung. Fräulein von Mednau sah erregt, ja bestürzt aus, ihre Brust schien heftig zu atmen.

„Ich verstehe Sie nicht,“ rang es sich wie gebrochen aus ihrem Munde.

Der Unbekannte murmelte noch einige Worte, die der Assessor nicht verstand. Er erblickte ihre Wirkung. Wie von einem elektrischen Schlage getroffen, fuhr die junge Dame zurück. Dann warf sie ihren Kopf, der bisher geneigt war, stolz empor, der abgewandte Blick suchte und



Bessere Farmheime!

Jetzt ist die Zeit, Vorkerkungen zu treffen zum Ankauf des Baumaterials das Sie benötigen zum Bau des Hauses das Sie im Jahre hatten im nächsten Jahre aufzuführen. Durch den Mangel an Arbeitskräften und die Steigerung der Produktionskosten müssen notwendigerweise die Preise für Bauholz und sonstiges Baumaterial in die Höhe gehen. Sie können sich schützen gegen die kommende Preissteigerung indem Sie mit uns Vorkerkungen treffen wegen ihres künftigen Bedarfs.

Stehen Sie Augen aus dieser Gelegenheit. Dutton-Wall Lumber Co. Ltd. Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!



Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Sie sind gesichert auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard-Stärke, frisch und pur. 2.) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Irrtum in Bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3.) Wir sind zufrieden mit einem niedrigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Anonciert im St. Peters Bote!

Advertisement for 'Die Druckerei des „St. Peters Bote“' featuring Letterheads, Envelopes, and Posters. Text includes 'Die Druckerei des „St. Peters Bote“ empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Druckerarbeiten für den Geschäfts- und Privatgebrauch, in deutscher, französisch. und engl. Sprache, in schöner, geschmackvoller Ausführung. Schnelle Lieferung :::: Billige Preise'.

trof den Majestä... Und haben? Gebärde... rief sie zu beschwören... kam un... hören... Sie wa... rasch dem... Der jung... ment wie... als wollte... haffige B... wieder si... nem plö... der Stadt... ter Eile d... streckende... Sobald... mußte, si... Assessor... schone M... der junge... sich zu se... haben, "fi... hin. "D... stolz, sie... der Bewe... ganz pa... scheint, in... nen Grab... ihre Dher... ich hätte... roheit nicht... Dann... Spuren d... Die Konv... er, betloh... mitanzuhö... sichts ohne... sie das G... beses Fräule... mitteln. W... wußte er n... sich in der... kundigen. Motiv zah... sen, dachte... Mann aus... gleichsieht... nials, was... gelangen k... Eile, mi... erst frei g... naht, mach... Die näch... doch seinen... ganz and... noch befand... Schritte zu... Hotel, als... entgegenst... Gut, d... Assessor... "Was gi... "Der För... ner Magd... seit einer... eine wichtig... Der Ass... Schritte in... tung der ve... alte Beonh... vor Begleit... Hotels, U... sich heraus... selbst oben... Förster, g... zwanzigjäh... rlicher Tr... junge Ver... und fürcht... gehen, sie l... stehen, ein... stand in i... einem Ungl... Stufe. Die... die sich in... die Spuren... hebläuben... eigentümli... rer Erschei... was man... weiblichen... tauf. An G... erhob sich... mit Sonne... sichts auf... tern und ei... per. Der... und fürcht... hatte, sie... die Stärke... die Kraft... und die gr... wie ein Pa... grünen K... bluse her... Der För... reich, dann... Mädchens... mit an den... Förster... haus," fäh...

traf den feinen, ein Blick der Majestät zuckte nach ihm hin. „Und Sie wollen mich geliebt haben?“ rief sie mit hebeitauglicher Gebärde. „Sie? Schweigen Sie,“ rief sie zürnend, als er durch eine beschwörende Handbewegung die Absicht zu sprechen ausdrückte, „ich kann und darf sie nicht ferner an hören.“

Sie wandte sich um und schritt rasch dem Hause ihres Vaters zu. Der junge Mann stand einen Moment wie erstarrt, dann setzte er, als wollte er ihr folgen, die Füße in hastige Bewegung, dann stand er wieder still, lehnte sich darauf, einem plötzlichen Antriebe gehorchend, der Stadt zu und stieg in feberhafter Eile den sich langsam nach unten streckenden Serpentinpfad hinab.

Sobald er nicht mehr fürchten mußte, sich zu verraten, erhob sich Affessor Ulrich von der Bank. Das schöne Mädchen war verschwunden, der junge Mann nur noch unbedeutlich zu sehen.

„Sicherlich ein abgewiesener Liebhaber,“ flüsterte der Forscher vor sich hin. „Das Fräulein scheint sehr stolz, sie ist empört darüber, daß der Bewerber, der übrigens ein ganz patent Mensch zu sein scheint, in Angesicht des noch offenen Grabes seine Beteuerungen vor ihre Ohren trägt. Und mit Recht, ich hätte ihm eine solche Gefühlsroheit nicht zugeraut.“

Dann folgte der Affessor den Spuren des jungen Unbekannten. Die Konversation an sich, meinte er, verlohnte sich nicht der Mühe, mitanzuhören, sie war für seine Absicht ohne Interesse. Höchstens hatte sie das Gute, ihm die Bekanntschaft des Fräuleins von Mednau zu vermitteln. Wer der kühne Freier war, wußte er nicht, er beobachtete aber, sich in der Stadt nach ihm zu erkundigen. Eiferfüchtig ist schon das Motiv zahlloser Frevelthaten gewesen, dachte er, und wenn der junge Mann auch nicht einem Mörder gleichsieht, so weiß man doch niemals, wozu der Mensch im Affekt gelangen kann. Die unvorsichtige Eile, mit welcher er sich der eben erst frei gewordenen Angebetenen naht, macht ihn überdies verdächtig.

Die nächsten Stunden sollten jedoch seinem Verdacht plötzlich eine ganz andere Richtung anweisen. Noch befanden sich mehrere hundert Schritte zwischen ihm und seinem Hotel, als ihm der alte Luppe schon entgegenstürzte.

„Gut, daß ich Sie finde, Herr Affessor.“

„Was gibt es denn?“

„Der Förster Leonhardt mit seiner Magd erwartet Sie, er ist schon seit einer Stunde da und hat Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen.“

Der Affessor beflügelte jetzt seine Schritte in der gespannten Erwartung der verheißenden Kunde. Der alte Leonhardt befand sich mit seiner Begleiterin im Gastzimmer des Hotels, Ulrich ließ ihn erheben, sich heraufzubeben. Kaum war er selbst oben angelangt, so trat der Förster, gefolgt von einem etwa zwanzigjährigen Mädchen in bauerlicher Tracht, ins Zimmer. Die junge Person schien nur widerwillig und furchtsam mit ihrem Herrn zu gehen, sie blieb scheu an der Türe stehen, eine gerichtliche Vernehmung stand in ihren naiven Augen mit einem Unglücke so ziemlich auf einer Stufe. Die Verlegenheit und Angst, die sich in ihrer Miene ausdrückte, die Spuren von Tränen in ihren hellblauen Augen, kontrastierten eigentümlich mit der Maffigkeit ihrer Erscheinung, denn sie war das, was man im Volksmunde einen weiblichen Kürassier oder Dragoner tauft. An Größe dem Förster gleich, erhob sich ihr breites, gutmütiges, mit Sonnenprossen übersätes Gesicht auf wuchtigen, dertben Schultern und einem hünenartigen Körper. Der Arm, den sie verschämt und furchtsam halb emporgehoben hatte, ließ in seinen Dimensionen die Stärke ihres Knochenbaues und die Kraft ihrer Muskeln ahnen, und die großen roten Hände lugten wie ein Paar Riesentrefe aus den grünen Ärmeln ihrer Sonntagsbluse hervor.

Der Förster grüßte halb militärisch, dann ergriff er die Hand des Mädchens und zog die Schüchternen mit an den Tisch.

„Förster Leonhardt vom Birshaus,“ führte er sich in seiner verb-

traulichen Weise ein. „Das Mädchen hier steht bei mir im Dienst, sie hat Ihnen etwas zu erzählen, was wahrscheinlich mit der Ermordung des Böllnis in Verbindung ist.“

Damit nahm er, der Einladung des Affessor entsprechend, auf einem Stuhle Platz.

„So sprechen Sie, meine Liebe,“ sagte der Beamte in seiner freundlichen Weise.

Doch die junge Bäuerin sprach nicht, sondern hielt ihre Hand halb vor das Gesicht und starrte schweigend auf die Dielen.

„Los, Marie,“ drängte der Förster ungeduldig. „Nur Schneid, Mädchen, es heißt dich niemand.“ Der Affessor wollte ihr zu Hilfe kommen.

„Wie heißen Sie?“ erlangte seine ermutigende Frage.

„Marie Leonhardt.“

„Sie sind bei dem Herrn Förster im Dienste?“

„Ja.“

„Wissen Sie etwas von dem Morde? Haben Sie etwas gesehen?“

„Ich — ich weiß es nicht, ob es Sie stuchte.“

„Ob es mit der Sache im Zusammenhang steht. Nun wohl, das werden wir schon herausfinden. Sagen Sie mir nur was es ist.“

„Am Montag abend,“ begann das Mädchen, hielt aber dann inne und warf auf ihren Herrn einen verlegenen Seitenblick.

„Die Geschichte ist einfach die,“ mischte sich der Förster erklärend ein, „daß sie am Montag abend in T. bei ihrer dort verheirateten Schwester zu Besuch war. Das heißt, sie erhielt Urlaub um hinzugehen, ist aber nicht hingegangen, sondern statt dessen im Löwen auf dem Tanzsaal gewesen. Sie sollte um zehn zu Hause sein, und wir dachten auch, sie läge längst in der Klappe, aber sie ist erst um zwölf nach Hause gekommen und zwar in Begleitung ihres Verlobten, eines Tischlergesellen.“

„Ist das so?“ fragte der Affessor lächelnd.

„Ja,“ gestand Marie, während ihr Gesicht sich mit wahrhaft pompejanischem Rot bedeckte.

„Das ist auch der Grund,“ fuhr der Förster fort, „weshalb sie sich gescheut hat, uns von ihrem Erlebnis etwas zu sagen. Sie wollte nicht verraten, daß sie so spät erst eingetrieben sei. Erst als sie von dem Morde erfuhr, ging ihr das Ding im Kopfe herum und heute mittag hat sie es meiner Frau gestanden. Als ich nach Hause kam, erzählte die mir die Geschichte. Ich sagte: Maria, ziehe dich gleich an, du mußt mit in die Stadt und es melden; das wollte sie nicht, sondern heute und jammerte, aber ich ließ nicht ab, sie mußte mit. So, nun weiß der Herr alles; Marie, nun heraus mit dem Abenteuer.“

Fortsetzung folgt

Das fröhliche Lächeln.

Jüngst erhielt ich ein Büchlein mit dem Titel „Hygienische Morgen Toilette“ von einem Sanitärerats Sperling. Das Büchlein enthielt ein neues Turnsystem, dessen Vorteile in seiner Bequemlichkeit lag — alle Bewegungen werden im Bette liegend ausgeführt — gleich nach dem Erwachen. Kein Laufen, kein Abstrakern am Turnred, kein Springen usw., denn so was bringen wir ja heutzutage nur schwer fertig.

Recht wollen wir ein Turnen im Bette haben, und in einigen Jahren sind wir hoffentlich so weit, daß wir uns darauf beschränken, uns die verschiedenen Bewegungen nur zu denken, und schon dabei gedeihen.

Also das System des Sanitärerats Sperling gipfelte in einer Übung, die bisher im Turnen unbekannt war:

„Wenn du das System im Bette ausgeführt hast, dann stehe auf, trete vor einen Spiegel und nimm ein fröhliches Aussehen an. Behalte dieses Aussehen während des ganzen Tages bei — was auch geschehen mag!“

Als ich den Paragraphen zweimal durchstudiert hatte, begriff ich, daß er mehr wert war als sämtliche Bewegungen zusammen. Wer fröhlich ist, der ist auch gesund, und man kann natürlich fröhlich sein — wenn man sich nur dazu entschließt.

Ich entschloß mich also für die Fröhlichkeit. Ich formte meinen

Mund zu einem Lächeln, einem ungewungenen Lächeln, gewinnend, sympathisch, und die Falte zwischen meinen Augen strich ich weg.

Ich sah aus, als hätte ich in der Lotterie gewonnen, oder als hätte mein Feind — nicht gewonnen. Nach einer Weile spannte es im Gesicht, aber ich hielt aus, und mit freudlichem Lächeln und fröhlichen Augen trat ich an den Frühstückstisch.

Meine Familie war vollständig versammelt. Meine Söhne trafen sich neugierig mit den Füßen unter dem Tisch an, und meine Frau strich gerade ein Butterbrot für meine Tochter, die auf einem Stuhle stand und eben eine Tasse Schokolade umwarf.

Ich behielt die freundliche Maske bei. Meine Frau sah mich mit großem Erstaunen an und sagte: „Du siehst ja so komisch aus heute, ist dir nicht wohl?“

„Ausgesprochen,“ sagte ich und lächelte strahlend.

Meine Söhne sahen mich an und meine Tochter sah mich auch an. Ihre Augen wurden groß vor Erstaunen — so ein Morgenlaune hatten sie noch nie bei ihrem Vater gesehen.

Nach einer Weile sagte meine Frau: „Der Gasmann kommt heute. Es macht 56 Mark.“

„Ich zwürme für Gasleute, und 56 Mark ist billig,“ war meine Antwort.

Meine Frau erbleichte; so etwas war ihr neu. Doch schnell hatte sie die Situation erkannt, und beschloß meine günstige Stimmung zu benehmen.

„Und dann muß ich der Schneiderin 130 Mark bezahlen,“ kam es zögernd über ihre Lippen.

„Natürlich mußt du das,“ sagte ich. „Ich habe mich schon danach gefehlt, dir das Geld zu geben.“

Wir aßen unser Frühstück unter allgemeiner Fröhlichkeit, und als ich fortging, gab mir meine Familie unter Hurraheufen die Treppe hinunter das Geleit.

Ich bestieg eine Elektrische, um nach meinem Bureau zu fahren. Der Wagen leuchtete ordentlich auf vor Freude, als ich einstieg.

Ein alter Bekannter, den ich für lange Zeit nicht mehr gesehen hatte, kam herein und setzte sich neben mich.

„Guten Tag, guten Tag, wie geht's dir; du siehst ja so vergnügt aus? Ist dir denn was Späsiges passiert?“

„I bewahre,“ sagte ich. „Man kann doch auch vergnügt aussehen, ohne es zu sein!“

„So, das ist mir neu.“

„Ja,“ sagte ich, „es gibt ja doch auch Menschen, die intelligent aussehen, ohne es zu sein.“

Mein alter Bekannter zuckte zusammen und sagte: „Versuche nur nicht, witzig zu sein! Das sollte wohl ein Drieb für mich sein!“

„Ich habe nie behauptet, daß du intelligent aussiehst,“ sagte ich und lächelte genau so freundlich wie vorher.

Mein Freund erhob sich hastig und stieg aus.

Wir gerade gegenüber saß eine junge Dame. Sie war allerliebste. Ich sah sie mit meinem strahlenden Lächeln an, und sie errödete tief.

Ich sah sie immerfort an, bis ein Herr, der neben ihr saß, fragte: „Kennst du denn diesen Herrn, Anna?“

„Nein,“ sagte Anna.

„Dann ist es höchst unverschämte von ihm, eine unbekannte Dame so zu beleidigen!“

Ich erhob mich schnell und stieg aus, denn ich wollte keinen Streit verursachen.

An der Haltestelle stand meine Tante. Sie trug den rechten Arm in einer Binde und sah leidend aus.

„Wie geht's?“ fragte ich.

„Wie es geht?“ sagte die Tante mit einem Seufzer, „ich bin von der Leiter gefallen und habe mir den Arm gebrochen. Jetzt will ich nach der Klinik. Dabei ist übrigens nichts zu lachen!“

„Ich lache ja gar nicht, Tante,“ sagte ich, „ich lächle nur, ich sehe froh aus. Wenn wir alle etwas fröhlicher ausähen, dann würde es viel besser hier auf der Welt sein. Wenn zum Beispiel du, Tante, jetzt froh ausähest, dann würde dich der Arm nicht mehr so sehr schmerzen.“

„Schon als du noch ein kleiner Junge warst, habe ich deiner Mutter prophezeit, daß du ein Lummel werden würdest. Ich sehe, daß ich recht behalten habe. Nach' daß du fortkommst!“

Ich ging in mein Bureau. Als ich ins Wartezimmer kam, sahen drei Leute da, die Empfehlungen haben wollten; sechzehn Personen, denen ich ihre Manuskripte durchsehen sollte; acht Personen, die mich zu Mittag einladen, und zwei, die Geld von mir pumpen wollten.

Ich blieb an der Tür stehen, und mit einem Schläge lehnte mein altes, ernstes Aussehen wieder.

Mit lauter Stimme verkündigte ich: „Der persönliche Empfang fällt heute aus!“

Vor auf ich mich in mein Privatbureau zurückzog und einen Brief an den Sanitärerats Sperling schrieb, daß sein neues Turnsystem mit dem fröhlichen Lächeln nichts taue. Wenigstens nicht für Geschäftsleute.

Humoristisches.

Der Nervöse.

Ein sehr nervöser Hotelgast wendet sich an den Portier des Hotels mit der Bitte, dieser möge doch die Bewohner der angrenzenden Zimmer um mögliche Nähe beim Schloßgehen erlösen, da ihn das geringste Geräusch störe.

„Einer deiner Zimmernachbarn kommt nachts nach Hause, deutet nicht an das nervöse Herrin, und während er sich auskleidet, wirft er geräuschvoll seinen einen Stiefel in die Ecke. Da fällt ihm das Geräusch des Portiers ein, und er beendet das Auskleiden möglichst geräuschlos.“

Nach drei Stunden weckt ihn sein nervöser Nachbar aus dem Schlafe: „Ja, um Gottes willen, Mensch wann werden Sie endlich den ande-

ren Stiefel in die Ecke fallen lassen?“

Das Medaillon.

In einer orientalischen Stadt hielt an dem Markte ein alter Armenter Schmudgegenstände fest. Es waren einfache Halsketten aus Glasperlen mit einem Medaillon. Zu der Säule ließ sich der reiche Abdullah langsam vorübertragen.

Mit geringfügigen Blicken musterte er die Ware des Armenters.

„Was verlangst du für solch ein wertloses Ding?“ fragte er ihn.

„Hundert Pfaster, Herr,“ lautete die Antwort. „Beim Markte des Propheten — dein Herr muß einzukundet sein! Oder enthält dieses Medaillon etwa einen Talisman?“

„Das nicht, Herr. Aber wenn du es öffnest, erblickst du darin den einzigen Menschen, der dir am teuersten ist.“

„Reuzig gemacht gab der Pasha dem alten Armenter die hundert Pfaster und erhielt dafür das Kettenchen mit dem Medaillon. Als er es öffnete, fand er darin einen kleinen Spiegel.“

Den verehrten Einwohnern St. Gregor's u. Umgegend

geben wir hiermit bekannt, daß wir den Leib- und Futterstall von Herrn Anton Revering gekauft haben.

Es wird unser einziges Bestreben sein, alle Kunden bestens zu bedienen.

Berting & Lenz, ST. GREGOR.

Kath. Lehrer oder Lehrerin bis zum 1. März gesucht. Muß neben Englisch auch Deutsch unterrichten können. Besuche um Anstellung richte man an P. Rudolph Balm, O.S.B., St. Benedict, Sask.

Sichere Heilung aller Krankheiten durch die... Granthematisches Heilmittel

4808 Prospect Ave., S.E., Cleveland, Ohio.

Katholiken unterstützen die Presse!

PACIFIC COAST EXCURSIONS To Vancouver, Victoria and New Westminster \$49.30 RETURN FROM MÜNSTER, SASK. SUMMER TIME ON THE COAST... FARES GREATLY REDUCED... W. R. TOMPKINS, Agent C. N. R., MÜNSTER, SASK.

„Die alte deutsche Methode“.. SASKATOON BEER. The old German Process of making beer—coupled with modern apparatus—glass lined steel aging tanks—sterilized bottling plant and scientific pasteurizing—result in the distinctive flavor and the peerless purity of Saskatoon Beer. Mind you, it's good to drink good beer in moderation— and that means a bottle at luncheon or dinner—and say one at bedtime!

Verbesserte Einrichtungen ermöglichen uns zukünftig promptere Lieferungen, die Verbindung feinerer Borsate, und garantieren Ihnen niedrigere Erpreßkosten bei zukünftigen Bestellungen. Die Preise müßten um eine Kleinigkeit erhöht werden. Die neuen Preise sind wie folgt: Flaschenbier, per Fass, enthaltend 6 Duzend quarts \$12.50... 10 Duzend pints 12.50... per Kiste, enthaltend 1 Duzend quarts 2.50... 2 Duzend pints 3.00... Fassbier, per 8 Gallonen Reg 5.25... R. E. Freeland, Roblin, Man.

I.O.G.D. St. Peter I.O.G.D.

Der St. Peter's Bot wird von den Benediktiner-Äbten der St. Peter's Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben.

Agenten verlangt: Korrespondenzen, Anzeigen, über Änderung bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Ausnahme in der folg. Nummer finden sollen.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Geldbestellungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for Gebotene Feiertage, Gebotene Fasttage, and other religious observances for 1917-1918.

Table listing names of saints and feast days for 1917, 1918, and 1919, including names like Edmund, Maria, and Ignatius.

Diese fällt früh dieses Jahr, nämlich auf den 31. März, und deshalb kommt Septuagesima bereits am Sonntag.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Aus Montreal kommt die Nachricht, daß sich das Beinahe des hochw. Bischofs Pascal so weit gebessert habe, daß man hofft er werde zu Dornen wieder in seine Diözese zurückkehren können.

Edmonton, Alta. Der hochw. P. Nordmann, O.M.I., Provinzial der Provinz von Dumbow, Alta., feierte sein silbernes Priesterjubiläum.

Atchabasca, Alta. Die ehrw. Laienwächter der Heiligen Konvention, welche seit 42 Jahren in den Missionen des hohen Nordens wirken, ist am 15. Nov. in der hiesigen Mission gestorben.

Madonia, N. B. T. Der hochw. Bischof Brennan, apostolischer Vikar von Madonia ist glücklich den Gefahren, welche den Romreisenden drohen, entronnen, und in der ewigen Stadt angelangt.

Bismarck, N. Dak. Der hochw. Bischof Vinzenz Behrle hat 14 Baupläne an geeigneter Stelle in dieser Stadt käuflich erworben, um einen passenden Bauplatz für eine Kathedrale im Werte von \$250,000 zu sichern.

St. Paul, Minn. Erzbischof Ireland reiste in Begleitung der Bischöfe McGoatrich von Duluth und O'Horman von Sioux Falls, S. Dak., nach Florida, um daselbst den Winter zu verbringen.

Alton, Ill. In Island Grove (Asper Co.) brannte die schöne St. Josephs-Kirche vollständig nieder. Die innere Einrichtung konnte gerettet werden.

Mobil, Ala. Der hochw. Adam Heibel, Pfarrer der St. Franziskusgemeinde zu Blocton, Ala., ist eines plötzlichen Todes gestorben. Er war in Deutschland geboren, studierte in Löwen und wurde dort 1906 zum Priester geweiht.

Die St. Katharinentirche zu Pratt City geriet unlängst in Brand. Das Feuer konnte zwar gelöscht werden, richtete aber doch einen Schaden im Betrage von \$10,000 an.

Los Angeles, Cal. Der hochw. John Jos. Lucey, der erst kürzlich zum Pfarrer der neuerrichteten St. Paulsgemeinde ernannt wurde, ist am 27. Dez. infolge Lungenerkrankung gestorben. Er war nur 35 Jahre alt, in Brookdale im Staate New York geboren und am 6. März 1909 hier in Los Angeles ordiniert worden.

Kocher, N. Y. Am Neujahrstage feierte der Neopresident hochw. Wm. D. Muckle in der St. Franz von Sales-Kirche zu Geneva seine Primiz, wobei ihm seine drei Brüder, die hochw. Herren John F. Muckle und Charles Muckle, und ein noch im Theologiestudium begriffener, assistierten.

Quito, Ecuador. Hier starb am 13. Dez. der hochw. Metropolitan von Ecuador, Erzbischof Friedrich Gonzalez Suarez. Er war hier am 2. Jan. 1845 geboren, wurde 1895 zum Bischof der Diözese Barrera konsekriert und am 14. Dez. 1905 zum Erzbischof von Quito ernannt.

Digne, Frankreich. Zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Lenfant hat der Papst Monsignore J. J. Martel ernannt. Der neue Oberhirt wurde 1860 zu Benoit geboren, und 1885 zum Priester geweiht. Er war Kaplanvikar der verstorbenen Diözese.

Luzemburg. Der im Monat Juli verlebte Herr Heinrich Dondelinger, Eigentümer der einen Hälfte der Benediktiner-Abtei in Echternach, hatte, wie seinerzeit berichtet, durch Testament den hochw. H. Herrn Abt von Maria Laach zum Universalerben seines ganzen Bestandes eingesetzt. Die Familie des Verstorbenen griff das Testament an mit der Begründung, der Abt sei nur eine untergeschobene Person. Ein Verbot, die Sache durch gütlichen Vergleich abzuschließen, mußte angefordert werden.

Prince Albert, Sask. Aus Montreal kommt die Nachricht, daß sich das Beinahe des hochw. Bischofs Pascal so weit gebessert habe, daß man hofft er werde zu Dornen wieder in seine Diözese zurückkehren können.

Edmonton, Alta. Der hochw. P. Nordmann, O.M.I., Provinzial der Provinz von Dumbow, Alta., feierte sein silbernes Priesterjubiläum.

Atchabasca, Alta. Die ehrw. Laienwächter der Heiligen Konvention, welche seit 42 Jahren in den Missionen des hohen Nordens wirken, ist am 15. Nov. in der hiesigen Mission gestorben.

Madonia, N. B. T. Der hochw. Bischof Brennan, apostolischer Vikar von Madonia ist glücklich den Gefahren, welche den Romreisenden drohen, entronnen, und in der ewigen Stadt angelangt.

Vom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Washington, 21. Jan. — Im Senat wurde heute eine Bill vom Kriegskomitee des Senats empfehlend eingereicht, welche die Schaffung eines Kriegskabinetts von drei Personen vorseht. Dies geschah, obwohl Präsident Wilson den demokratischen Führern des Senats Nachricht geschickt hatte, daß er der Vorlage opponiere und alles in seiner Macht tun werde, um sie zu Fall zu bringen.

Petersburg, 21. Jan. — Im Bett erschossen wurden vorzeitig Nacht im Marinespital Schingarioff, der unter Kerensky Finanzminister war, und Prof. Kofschine, der unter Kerensky ein hohes Amt bekleidete. Letzterer wurde im Schlaf erschossen.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Wegen der erhöhten Löhnungen, die jetzt Kohlenarbeiter bekommen, und wegen schwieriger Transportverhältnisse ist der Preis der Kohle im ganzen Westen um 15 bis 50c per Tonne gestiegen.

Der Jahresabschluss der Saskatchewan Municipal Hail Commission wird die Hagelversicherungsgesellschaft mit einem Profit von \$50,000 abschließen. Im ganzen sind \$830,000 an Versicherungsgebühren auszusuchen, von denen \$800,000 bereits einfließen sind.

Dr. J. C. Ring hat seine neue Office im Repley-Gebäude bezogen. Ich habe Privatgelder zum Ausleihen auf verbesserte Farmulandereien zu leichteren Bedingungen. Die Anleihe kann gemacht und das Geld abgegeben werden innerhalb einer Woche. Keine Sicherheiten. J. Heidgerken, Humboldt.

Annaheim. In zu verkaufen ein registriertes Herford Bull, ein Jahr alt; ebenso ein junger Grade Bull und ein Geponn von Colts, die drei Jahre alt werden, oder ein Geponn von guten Arbeitspferden. Somers Farm, 3 1/2 Meilen von Annaheim, an der Annaheim-Engelsfeld-Strasse.

Lenora Lake. Herr Mich. Kolbeck ist ziemlich schwer erkrankt. — John Stelzer, Sohn des Herrn F. A. Stelzer, ist nach Venn, Sask., gereist, um seinen dort wohnenden Cousin Georg Berg zu besuchen.

Corr. Fünf hundert Soldaten vom ersten Saskatchewan Rekruten Bataillon werden in der Kaserne zu Moose Jaw untergebracht und gedrillt werden.

Albera. Aus Irma hat ein Farmer einen lebenden schwarzen Coyote, eine große Seltenheit, nach Edmonton gebracht. Ein Ausstopfer kaufte das Tier für hundert Dollar.

In Süd-Albera macht sich das erste Verlangen geltend, daß die britische Polizei wieder ins Amt tritt, um dem zunehmenden Verbrechen, namentlich dem Viehdiebstahl Einhalt zu tun. Die Gemeindefürsorge, die weit ab von Ortschaften wohnen, bedürfen dringend des Schutzes, den ihnen die britische Polizei zu gewahren pflegte, und der jetzt leider wegfällt.

Britisch Columbia. Regen, Schnee und Wind richteten einen Schaden an der elektrischen Bahn durch das Jasper Tal an von \$150,000. Allein 500 Pfähle wurden niedergebissen, die durch neue ersetzt werden müssen.

Manitoba. J. D. MacGregor, der westliche Vertreter des Lebensmittelkontrollrates, sagte unter anderem in einer Ansprache, die er vor dem Canadianischen Frauenklub hielt, daß der Genuß von Schinken und Speck in Canada höchstwahrscheinlich in kurzer Zeit verboten werden würde. Es ist genügend Schinken und

Speck in Canada, so sagte er, „aller Vorrat wird jedoch Lebersee benötigt, und die Schiffe werden bald zur Verfügung stehen, um den Verkehr vorzunehmen.“

Die Getreideüberwachungsbehörde für Canada hat der G. T. P. Eisenbahngesellschaft den Befehl gegeben lassen, allen Weizen, der von Punkten westlich von Winnipeg auf dieser Linie zum Versand gebracht wird, nach dem Regierungselevator zu Transcona, Man., zu dirigieren.

Wegen Diebstahls von eingeschriebenen Briefen erhielt der Bote John Befant von Winnipeg drei Jahre Gefängnis. Befant ist erst neunzehn Jahre alt.

Die Stadt Winnipeg hat die Erlaubnis bekommen, Bonds herauszugeben, um den Bau der großen Wasserleitung fortsetzen zu können. Für dies Jahr sind vier Millionen Dollar erforderlich.

Fünf Jahre Gefängnis erhielt Thomas Sullivan, der mehrere Schecks der Bank of Hamilton in Winnipeg gefälscht hatte. Der Fälscher ist bereits vorbestraft, hat erst seit 1911 fünf Jahre abgesehen.

In Winnipeg brach im Herzen des Geschäftsteiles der Stadt ein Brand aus, der den Erdbeben-Block an Portage Avenue in Ruinen legte und einen Schaden von ungefähre einer Million Dollar anrichtete.

Obgleich General Newburn vor der Wahl geküßert hatte, daß er befürworten würde, daß alle „feindlichen Ausländer“ auf einen Minimallohn von einem Dollar und zehn Cents (dem Lohn, den die Soldaten bei freier Verpflegung und Unterkunft wie Kleidung bekommen) gesetzt werden sollten, hat nun Sir Robert Borden erklärt, daß dies gar nicht in Frage käme, daß die diesbezüglichen Anforderungen in den Zeitungen irreführend und irrig seien, und daß vorläufig nichts derartiges geplant sei.

Nach einer Zusammenstellung über die Resultate seit Inkrafttreten des Militärgesetzes haben sich zum Militärdienst 404,395 Mann gemeldet. Verteilung vom Militärdienst wurde von 380,510 Mann beantragt und 298,779 gewährt, bei 47,868 (von lokalen Tribunalen) abgelehnt und bei 53,788 noch nicht entschieden. Appelle gegen Entscheidungen 67,122. Im ganzen registrierten nach Provinzen: Ontario 125,750, Quebec 117,104, Nova Scotia 27,354, New Brunswick 17,063, Prince Edward Island 4425, Manitoba 22,879, Saskatchewan 46,733, Alberta 28,105, Britisch Columbia 15,821, Yukon 159.

Im vergangenen Jahre wurden 1,228,753 Pfund Butter aus Canada im Werte von \$309,046 ausgeführt. An Käse wurden 180,733,426 Pfund ausgeführt, Wert \$36,721,136. Im vorhergehenden Jahre belief sich der Butterexport auf 7,990,453 Pfund, die einen Wert von \$2,491,992 darstellten. Der Gesamtwert der Exporte an Butter, Käse, kondensierter Milch, Rahm usw. belief sich im ganzen Jahre auf \$41,367,705. Schätz man nun noch den Heimverbrauch dieser Produkte auf 140,000,000 Wert, so wird die flautische Zahl von \$181,367,705 erreicht.

In Toronto ist amtlich bekannt gegeben worden, daß die Eröffnung der diesmaligen Sitzung und Legislatur der Provinz Ontario auf Dienstag, den 5. Februar, festgesetzt worden ist.

Die Direktoren der Canadian Bank of Commerce haben beschlossen, Gelder an Farmer auszuliehen, welche die Absicht haben, sich auf die Schweinezucht zu verlegen.

Der fürchtlichste Schneesturm, der je in Ontario wütete, setzte durch die Provinzen Ontario und Quebec, wodurch allerlei Unglücksfälle und Widrigkeiten entstanden. In Ottawa wurde der Straßenbahnverkehr unterbrochen und die meisten mußten ihre Arbeitsstätten zu Fuß aufsuchen. In Toronto war die Gegend zwischen der G. P. R. und der Royal Bank gänzlich verpfert, weil der Schnee dazwischen den Balkenträgern hindurchfegte, daß kein Durchkommen möglich war.

Da die Zufuhr von elektrischer Kraft ziemlich beschränkt ist, ist an

geordnet worden, daß Laternen und sonstige Lampen nicht mehr gezündet werden dürfen und zwar in St. Catharines und in St. Catharines die Straßenlaternen während der Winternacht gelöscht. Toronto hat eine Einwohnerzahl von 473,839 Personen, als 1916. Das alte Fort Terry fünfzehn Meilen südlich von Toronto, am Ufer des Lake Ontario, ein altes Blockwerk, seit hundert Jahren und das die älteste Ruine von Weisen in hiesiger Gegend, ist niedergebrannt. Die Stadt ist bedroht. In Ausführung des so wenig Jäger wie möglich zu lassen, haben die Eisenbahnen der Provinz beschließen, alle Straßen von Montreal und von New York, Boston und von Fahrplan zu sein. Von einer Typhusepidemie die Stadt soll bedroht. Hospital werden bereits in der Stadt behandelt, und in der Stadt sind an die 100 Fälle behandelung. Die sind angeordnet, daß abgetötet werden soll. In Montreal fielen 3000 Schneewehen und starkem Südwestwind. Die Brutto-Einnahmen der Bahnen beliefen sich im Jahre 1917 auf \$2,000,000,000 und übertrafen die des Jahres 1916 um \$21,264,805. Der Oberleutnant (vom 167. französisch-Bataillon) ist angeklagt, den Betrügereien, von falscher Ladungen usw. zu haben; es handelt sich um eine Summe von \$4,000,000. Eine Schadenersatzklage in Millionen Dollars wurde rechtsbeizanden der Dampfer „Mont“ in den norwegisch-belgischen Dampfer „Amor“ eingereicht, der folgenden schweren Zufällen in Halifax am 6. Dezember 1917. Washington. Auf den Lebensmittellieferanten am vergangenen Freitag alle Fabriken östlich von Halifax auf fünf Tage geschlossen. Auch müssen 10 Millionen an allen Montagen alle Geschäfte schließen, Bergleute und Office-Gebäude Landes geschlossen sein. Schäfte, in denen Lebensmittel verkauft werden, dürfen offen sein. Apotheken und in denen Kerze ihre Waren dürfen den ganzen Tag offen sein. Diese drastische Maßnahme wurde gemacht, um den Mangel abzuwehren. Die Zahlliste der 2,000,000 für deren Kampfräfte auf \$100,000,000 Wert. — Senator J. H. Doherty ist gestorben. — Die Kriegshandlung hat das Embargo auf Milch und Butter teilweise aufgehoben. Die Milch, Butter und Fleisch, getrocknete Früchte dürfen in beschränkter Menge dort versendet werden. — Das Einlegen von Mitteln für mehr den Frauen es Hausfrauen, die Substanten oder Retorten Gefäßzubereitung und sofortiges gerichtliche Verfahren, wie die Administration betraf. — Das Schamantentum in Serbien weiter. — Ganges erhielt die Ausbruch des Krieges. Mit diesen Zahlen warfen an alle \$18,400,000. — Die Regierung beschloß auf unbestimmte Beendigung des Krieges zu halten, erst nachher von der Bundeskommission der Eisenbahnen

geordnet worden, daß Veranda- Laternen und sonstige ornamentale Lampen nicht mehr angezündet werden dürfen...

Toronto hat eine Einwohnerzahl von 473,839 Personen, 13,303 mehr als 1916.

Das alte Fort Temiskamingue, fünfzehn Meilen südlich von Haileybury, am Ufer des Temiskamingsee...

Quebec. In Ausführung des Beschlusses, so wenig Bäume wie möglich zu fällen...

Die Brutto-Einnahmen der canadischen Bahnen betragen sich im Kalenderjahr 1917 auf \$255,552,275...

Der Oberleutnant C. Redman vom 167. französischen canadischen Bataillon ist angeklagt, in 153 Fällen Betrügereien, Vorspiegelung falscher Tatsachen usw. begangen zu haben...

Ver. Staaten. Washington. Auf Anordnung des Lebensmittel-Kontrollors müssen alle vergangenen Freitag Morgen alle Fabriken östlich des Mississippi auf fünf Tage geschlossen werden...

Die Kriegshandels- Behörde hat das Embargo auf Lebensmittel nach Cuba teilweise gehoben.

Bill, und sagte, daß dies die Absicht der Administration sei.

Die Carranzistas in Mexico sind mit aller Macht darauf aus, mit Japan einen Vorzugs-Vertrag abzuschließen.

Die Stadt Full bedroht. Allein im Hospital werden bereits 29 Typhusfälle behandelt, und in der ganzen Stadt sind an die 100 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Die Stadt Full bedroht. Allein im Hospital werden bereits 29 Typhusfälle behandelt, und in der ganzen Stadt sind an die 100 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Die Stadt Full bedroht. Allein im Hospital werden bereits 29 Typhusfälle behandelt, und in der ganzen Stadt sind an die 100 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Die Stadt Full bedroht. Allein im Hospital werden bereits 29 Typhusfälle behandelt, und in der ganzen Stadt sind an die 100 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Die Stadt Full bedroht. Allein im Hospital werden bereits 29 Typhusfälle behandelt, und in der ganzen Stadt sind an die 100 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Die Stadt Full bedroht. Allein im Hospital werden bereits 29 Typhusfälle behandelt, und in der ganzen Stadt sind an die 100 Fälle in ärztlicher Behandlung.

hat in seiner hinter verschlossenen Türen abgehaltenen Sitzung sich veranlaßt gesehen, den deutschen Sprachunterricht in den öffentlichen Schulen abzuschaffen...

Die Stadt Dallas, Tex. Die Stadt Dallas hat infolge des Verlustes von 60,000 Dollars an Schanzlitzenggebühren...

Der mittlere Westen sowie die Südstaaten wurden aufs Neue von heftigsten Schneestürmen und bitterer Kälte heimgesucht...

Chicago, 9. Jan. Um die durch den tiefen Schneefall verursachten Verkehrsbehinderungen möglichst schnell zu heben...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

nahmen, um den Fleischvorrat in Frankreich zu schützen. Es liegen Anzeichen vor, daß jeden Monat eine fleischlose Woche angeordnet werden wird.

Stockholm. Wie eine Depesche aus Petersburg besagt, tritt im Kaukasus die Cholera epidemisch auf. Hunderte von Todesfällen wurden bereits gemeldet.

Chicago, 9. Jan. Um die durch den tiefen Schneefall verursachten Verkehrsbehinderungen möglichst schnell zu heben...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Chicago, 11. Jan. Die kältesten Punkte in den Ver. Staaten sind heute Devils Lake und Valentine in Nord-Dakota...

Porto-Grparnis. „Herr Posthalter, haben Sie vielleicht ein Brief an de Mac Levi post restant?“

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Weizen No. 1 Northern', 'Hafer No. 2 C. W.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Weizen No. 1 Northern', 'Hafer No. 2 C. W.', etc.

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Weizen No. 1 Northern', 'Hafer No. 2 C. W.', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Weizen No. 1 Northern', 'Hafer No. 2 C. W.', etc.

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Wollen Sie sein so freundlich, mir vorzulesen das Brieflich, as ich net kann lesen! „Gern!“

Advertisement for Big River Consolidated Fisheries, Big River, Sask. Includes text about fish and prices.

Advertisement for fish and feed. Text: „mögen vielleicht nicht das Den Len fördern, aber wer nachdenkt, wird jeden falls den Fischkonsum fördern!“

Advertisement for a dog house. Text: „Um einem alten Uebelstande in St. Gregor abzuwehren, entschlossen wir uns, einen Erstklassigen Pelt- und Futterstall zu errichten.“

Advertisement for a wolf. Text: „Wölfe! Ihr Herren Jäger Wölfe! und Fallensteller! Wölfe!“

Advertisement for a book. Text: „Serman B. Bibel, Pelzhändler, Humboldt.“

Advertisement for a pharmacy. Text: „Es wird im Neuen Jahre unser ganz besonderes Bestreben sein, unsere Apotheke noch weiter zu vervollständigen...“

Ausland.

Guayaquil, Ecuador. Es wird berichtet, daß der Vulkan Tunguragua in Zentral-Ecuador seit einigen Tagen sehr tätig ist...

Paris. Die französische Regierung plant durchgreifende Maßnahmen...

Wetterleuchten.

Hast du im Aug' es leuchten seh'n, Im Kindesaug', der Seele Spiegel, Als deines Wortes warmer Hauch...

Doch bleibe stark, zeig' Kampfesmut, Wenn's dirinnen glimmt wie leifer Funken, Wenn Kindesblick am Born des Forts...

Die Gottesmutter als Vorbild aller Frauen

Ueber dieses Thema sprach in schönen und erhebenden Ausführungen die Vorlesende des 'Katholischen Frauenbundes'...

Jede Zeit hat an ihr gesunden, was ihre besonderen Bedürfnisse erheischen, und für alle Frauen und für alles Frauenleid bleibt sie unerlöschliches Vorbild. Auch unsern heutigen gibt sie heilige Lehren...

Ein Wort an Mütter.

Was das Kind gelernt, gesehen im Vaterhaus, das nimmt es in die weite Welt hinaus. Bedenken wir dieses auch täglich, ja stündlich?

Die Kinder sind glücklich, bei denen der äußerliche Anstand mit dem Geist, der die Form befehlen muß, gepflegt und geübt wird...

Worte erwägen lernen, ehe sie Schaden angerichtet haben; wir werden darin wachsen und zunehmen, und unseren Kindern solche Schätze aus dem Elternhause mitgeben...

Besonders auch die Stellung der Gattin muß den Kindern in echt christlicher Weise von der Mutter vorgelebt werden. Bei den christlichen Ehefrauen gilt das Wort als bindend: 'Er soll Dein Herr sein'...

Nöchten denn unsere Kinder — trotz unserer eigenen Mängel und Fehler — auch nur einige Körner guten Samens aus dem Elternhause in's Leben mit hinausnehmen?

Anstand und seine Sittlichkeit.

Man begegnet nicht selten in der Gesellschaft Leuten, die äußerlich gekleidet sind, in Sprache und Benehmen alle Regeln des besten Anstands genau beachten...

Tagegen hat man wieder Personen, bei denen man von vornherein überzeugt ist, daß das Gespräch, welche Wendung es auch nehmen mag, nie etwas Nohes oder Gemeines zeitigen wird...

Die Kinder sind glücklich, bei denen der äußerliche Anstand mit dem Geist, der die Form befehlen muß, gepflegt und geübt wird...

erste Regel guter Sitte und keine Heuchelei, die wir die größeren Kinder lehren, wenn wir von ihnen verlangen, fremden Menschen mit einem freundlichen Gesicht entgegenzutreten...

Missionen-Korrespondenzen

Schelt, B. C., 9. Januar 1918. Lieber hochw. P. Prior!

Ihren letzten Brief mit Inhalt und guten Wünschen erhalten. Meinen besten Dank! Möge Gott es Ihnen lohnen, was Sie für meine Mission tun; ich kann es Ihnen nicht genügend vergelten...

Zuerst müssen Kinder sich nur mechanisch und einfach aus Gehorsam die äußeren Formen der Aufmerksamkeit, Höflichkeit und Bescheidenheit zu eigen machen...

Ein canadischer Riefendamm.

Wohl den wenigsten unserer Leser dürfte es bekannt sein, daß Canada den drittgrößten Damm der Welt besitzt. Derselbe wird von der Provinzregierung von Quebec bei La Pointe am St. Maurice Fluß erbaut...

Es gibt genug Menschen, die in den allereinfachsten Verhältnissen aufgewachsen sind, die, wenn sie später in die große Welt kommen, ihren Platz darin mit feinem Takt und Anstand behaupten...

Von einer Mutter dagegen, die nur in Gesellschaft mit feinem Benehmen prunkt und dieses im Hause gleich dem Sonntagskleide ablegt, von einem Vater, der gegen Fremde die gewähltensten Ausdrücke gebraucht...

Das Geheimnis von Anstand und feiner Sitte ist einfacher, als man glauben möchte. Es liegt in dem einen Satze: Erlaubt Euch nie im Hause ein Wort, einen Blick, eine Handlung, die anders ist als eure Worte, Blicke und Handlungen in der besten Gesellschaft!

Handlung, die anders ist als eure Worte, Blicke und Handlungen in der besten Gesellschaft!

Missionen-Korrespondenzen

Schelt, B. C., 9. Januar 1918. Lieber hochw. P. Prior!

Ihren letzten Brief mit Inhalt und guten Wünschen erhalten. Meinen besten Dank! Möge Gott es Ihnen lohnen, was Sie für meine Mission tun; ich kann es Ihnen nicht genügend vergelten...

Zuerst müssen Kinder sich nur mechanisch und einfach aus Gehorsam die äußeren Formen der Aufmerksamkeit, Höflichkeit und Bescheidenheit zu eigen machen...

Ein canadischer Riefendamm.

Wohl den wenigsten unserer Leser dürfte es bekannt sein, daß Canada den drittgrößten Damm der Welt besitzt. Derselbe wird von der Provinzregierung von Quebec bei La Pointe am St. Maurice Fluß erbaut...

Es gibt genug Menschen, die in den allereinfachsten Verhältnissen aufgewachsen sind, die, wenn sie später in die große Welt kommen, ihren Platz darin mit feinem Takt und Anstand behaupten...

Von einer Mutter dagegen, die nur in Gesellschaft mit feinem Benehmen prunkt und dieses im Hause gleich dem Sonntagskleide ablegt, von einem Vater, der gegen Fremde die gewähltensten Ausdrücke gebraucht...

Das Geheimnis von Anstand und feiner Sitte ist einfacher, als man glauben möchte. Es liegt in dem einen Satze: Erlaubt Euch nie im Hause ein Wort, einen Blick, eine Handlung, die anders ist als eure Worte, Blicke und Handlungen in der besten Gesellschaft!

Cudworth Hotel

Alle Sorten von 'Soft Drinks', sowie von Tabaken, Cigarren, Caudies, Ice Cream und Früchten.

M. J. Meyers

Juwelenschmied und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profische deutsche Uhrmacher und Juwelenschmied in der St. Peters Kolonie...

THE CENTRAL CREAMERY Co.

Boz 46 Ltd. Boz 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

The Bruno Creamery

BRUNO, SASK. Fabrikanten von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm zu mir. Ich bezahle die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in Pighels Fleischer-Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

Pighels Fleischladen

Livingstone Str. - Humboldt - Phone 62

Central Meat Market

frisches Fleisch stets auf Lager, Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask. Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrtellen.

L. Moritzer

Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten, bestens besorgt.

Dead Moose Cafe - Store

Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzuköpfen.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask. Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg. Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. L. Branden).

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephon - Verbindung mit Winton Hotel.)

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar u. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner

BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen.

Wegen Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumatériau

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg. Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. L. Branden).

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephon - Verbindung mit Winton Hotel.)

Dr. Gray & McCutcheon

T. J. Gray. R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude, HUMBOLDT SASK.

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar u. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner

BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen.

Wegen Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumatériau

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask. Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrtellen.

L. Moritzer

Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten, bestens besorgt.

Dead Moose Cafe - Store

Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzuköpfen.

North Canada Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask. Kommt und seht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg. Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J. L. Branden).

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telephon - Verbindung mit Winton Hotel.)

Frank H. Bence

Barrister, Solicitor, Notar u. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner

BARRISTER & SOLICITOR BRUNO, SASK. Office in Hargarten's Apotheke.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen.

Wegen Lebens - Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumatériau

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask. Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschirrtellen.

L. Moritzer

Humboldt, Sask. Pferde - Beschlagen Schmiede - Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten, bestens besorgt.

rentieren. Zugleich auch dem Uebelstand daß zur Zeit des Hochs Schäden durch Ueberfluth angerichtet werden.

Diese so erwünschte des Wasserstandes erreicht werden, daß in der Lage am Oberlauf des Hochwassers das des oberen Flußlaufs und in Teichen und Linsen aufstauen. Zur Zeit des Wasserstandes wird das dem aufgelaufenen Flußbett abgelassen, a ist, um die Kraftanlagen Betrieb zu halten.

Der St. Maurice Fluß ist geeignet für die Wasserkräftenstationen. In vielen Jahren sind viele bei Shawinigan, Grand La Tuque eingerichtet welche zusammen die Wasserkraft von etwa 2000000000 Kilowattstunden verlangen nach einer Regulierung des Flußbettes.

Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

Bedienungsstellen. Die Frage, ob für diese Zwecke ein solches Niefenwerk, muß bejaht werden. Gleich nach dem Werk werden der schon jetzt bestellte \$130,000 jährlich bezahlen müssen, die teile welche ihnen die Stärke der Anlagen macht 8% an den Betrieb, Betrieb, Investition genügen. Kraftanlagen errieten die Preise für eine schöne Ueber den Provinzstädten

remieren. Zugleich wird damit auch dem Uebelstand abgeholfen, daß zur Zeit des Hochwassers große Schäden durch Ueberschwemmungen angerichtet werden.

Diese so erwünschte Regulierung des Wasserstandes kann dadurch erreicht werden, daß man in geeigneter Lage am Oberlauf des Flusses Dämme errichtet, welche zur Zeit des Hochwassers das ganze Wasser des oberen Flußlaufs zurückhalten und in Teichen und künstlichen Seen aufstauen.

Zur Zeit des niedrigen Wasserstandes wird dann so viel von dem aufgestauten Wasser in das Flußbett abgelassen, als notwendig ist, um die Kraftanlagen in vollem Betrieb zu halten.

Der St. Maurice-Fluß ist besonders geeignet für die Anlage von Wasserkraftstationen. Bereits seit vielen Jahren sind wichtige Anlagen bei Shawinigan, Grand'mere und La Tuque eingerichtet worden, für welche zusammen theoretisch eine Wasserkraft von etwa 190.000 Pferdestärken zur Verfügung steht.

Das St. Maurice-Fluß ist besonders geeignet für die Anlage von Wasserkraftstationen. Bereits seit vielen Jahren sind wichtige Anlagen bei Shawinigan, Grand'mere und La Tuque eingerichtet worden, für welche zusammen theoretisch eine Wasserkraft von etwa 190.000 Pferdestärken zur Verfügung steht.

Das St. Maurice-Fluß ist besonders geeignet für die Anlage von Wasserkraftstationen. Bereits seit vielen Jahren sind wichtige Anlagen bei Shawinigan, Grand'mere und La Tuque eingerichtet worden, für welche zusammen theoretisch eine Wasserkraft von etwa 190.000 Pferdestärken zur Verfügung steht.

Das St. Maurice-Fluß ist besonders geeignet für die Anlage von Wasserkraftstationen. Bereits seit vielen Jahren sind wichtige Anlagen bei Shawinigan, Grand'mere und La Tuque eingerichtet worden, für welche zusammen theoretisch eine Wasserkraft von etwa 190.000 Pferdestärken zur Verfügung steht.

Zeit, die besonders bei der Lagerung von genossenes Fleisch oder Fett leichter verdaut.

Genossenes Fleisch oder Fett leichter verdaut. Namentlich schwer zu verdauen ist frisches Brot. Viele Menschen ziehen das frische dem trockenen oder altbackenen vor, weil es besser im Geschmack ist; doch seiner Schwerverdaulichkeit wegen sollte frisches Brot ganz vom Familientische verbannt sein, namentlich da, wo Kinder sind.

Die Schwerverdaulichkeit des frischen Brotes liegt hauptsächlich in folgendem Grund: das altbackene Brot wird mit den Zähnen zerkleinert, eingespeichelt und gelangt dann in den Magen, wird von dem Magensaft durchdrungen, zerlegt, aufgelöst und verdaut.

Das Brot ist nicht nur das allgemeinste, das notwendigste und unentbehrlichste Nahrungsmittel, um das wir täglich im Vaterlande bitten; es bildet auch gleichsam die Grundlage aller anderen Speisen, welche sowohl der Arme wie auch der Reiche genießt.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Genossenes Fleisch oder Fett leichter verdaut. Namentlich schwer zu verdauen ist frisches Brot. Viele Menschen ziehen das frische dem trockenen oder altbackenen vor, weil es besser im Geschmack ist; doch seiner Schwerverdaulichkeit wegen sollte frisches Brot ganz vom Familientische verbannt sein, namentlich da, wo Kinder sind.

Die Schwerverdaulichkeit des frischen Brotes liegt hauptsächlich in folgendem Grund: das altbackene Brot wird mit den Zähnen zerkleinert, eingespeichelt und gelangt dann in den Magen, wird von dem Magensaft durchdrungen, zerlegt, aufgelöst und verdaut.

Das Brot ist nicht nur das allgemeinste, das notwendigste und unentbehrlichste Nahrungsmittel, um das wir täglich im Vaterlande bitten; es bildet auch gleichsam die Grundlage aller anderen Speisen, welche sowohl der Arme wie auch der Reiche genießt.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Genossenes Fleisch oder Fett leichter verdaut. Namentlich schwer zu verdauen ist frisches Brot. Viele Menschen ziehen das frische dem trockenen oder altbackenen vor, weil es besser im Geschmack ist; doch seiner Schwerverdaulichkeit wegen sollte frisches Brot ganz vom Familientische verbannt sein, namentlich da, wo Kinder sind.

Die Schwerverdaulichkeit des frischen Brotes liegt hauptsächlich in folgendem Grund: das altbackene Brot wird mit den Zähnen zerkleinert, eingespeichelt und gelangt dann in den Magen, wird von dem Magensaft durchdrungen, zerlegt, aufgelöst und verdaut.

Das Brot ist nicht nur das allgemeinste, das notwendigste und unentbehrlichste Nahrungsmittel, um das wir täglich im Vaterlande bitten; es bildet auch gleichsam die Grundlage aller anderen Speisen, welche sowohl der Arme wie auch der Reiche genießt.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Das Brot besteht aber auch die gute Eigenschaft, daß selbst dessen täglicher häufiger Genuß keinen Widerwillen und Ekel erregt, wie dies bei fast allen anderen Speisen der Fall ist, wenn wir dieselben sehr oft zu uns nehmen.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute kath. Bücher und Bilder. Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Prämie No. 2. Abendmahl. Das letzte Abendmahl nach Leonardo da Vinci. Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Harfen- und Bilder. Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Prämie No. 6. Legende der Heiligen von F. W. A. Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Goldschmuck. Prämie No. 8. Wabe Meeum. Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prämie No. 11. Goffines Handynstille mit Text und Auslegung aller Sonn- u. feiertäglichen Gebete. Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel. Prämie No. 13. Goffines, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals. Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. Die Prämien werden portofrei zugesandt.

The EMPIRE GENERAL STORE

Januar Räumungs Verkauf

Bedenken Sie, daß unser Januar Verkauf höchst wichtig ist für Sie, Ihren Haushalt, Ihre Familie! Sie können keine günstigere Kaufgelegenheit finden, weil wir nichts als nur zuverlässige Waren führen, und alles was wir Ihnen darüber sagen oder hier anzeigen nichts als die absolute Wahrheit ist. Alles was Sie hier kaufen muß Sie vollständig zufriedenstellen, oder Sie erhalten Ihr Geld zurück. Das ist unsere Garantie, unser ständiger Geschäftsgrundsatz. Kommt und seht ob wir nicht dafür einstehen können, mit unseren ausgewählten, reinen und durchaus zuverlässigen Warenvorräten, wie man sie nicht besser finden kann in der Stadt. Seht selbst, ob unsere Preise nicht ganz ungewöhnliche Bargains und staunenswerte Ersparnisse bedeuten. Sie müssen sich jedoch unsere Waren erst ansehen, um vollständig überzeugt zu sein. Wir laden Sie hiermit herzlichst ein, unseren Laden zu besuchen. Besichtigen Sie auch unsere neuen Frühjahrsausstattungen für Männer, Frauen u. Kinder. Es gibt nichts, was Sie jetzt nicht haben könnten bei Rifkin & Braunstein. Alles wird verkauft zu den denkbar niedrigsten Preisen. Vergesst nicht den Eröffnungstag des Verkaufs: **Samstag, 26. Januar.**

| | | | | |
|--|---|---|--|--|
| Sweaters. Wir haben eine gute Auswahl vorrätig, aber Sie müssen frühzeitig kommen um die besten Bargains zu erhalten. Männer-Sweaters zu 2.60 2.95 3.40 4.10 Damen-Sweaters zu 2.90 3.55 4.00 Knaben-Sweaters zu 98c 1.45 1.90 | Corsetts Die besten D & A Corsetts, reg. \$1.00 u. \$1.25, um schnell zu räumen 69c D & A \$2.00 Corsetts, Spezial 1.23 D & A nicht rostende Corsetts, in drei verschiedenen Modellen, Spezial 98c \$4.00 und 4.50 La Tiba Corsetts, gut gearbeitet aus schwerem weißen Coutil. Räumungspreis 2.49 | <h3>Der Verkauf beginnt:</h3> <h2>Samstag 26. Jan.</h2> <p>Kommt frühzeitig! Bringt Eure Freunde mit!</p> | Schuhwaren. Schwere Männer-Filzschuhe 2.69 Schwere Männer-Filzschuhe, mit Dongola-Leder besetzt 3.50 Feine Männer-Drehschuhe, Dongola Kid-Leder, Blucher-Mode, mit Filz gefüttert, Räumungspreis 4.15 Männer-Filzschuhe, mit Lederjohlen Räumungspreis 1.95 Männer-Filzschuhe, mit hohem Oberteil Räumungspreis 4.69 | Ueber-Schuhe. Extra schwere Männer-Ueber-Schuhe, Räumungspreis 2.25 Erste Qual. schwere Männer-Ueber-Schuhe, mit einer Schnalle, zu 2.15 Ueber-Schuhe für Knaben, zu 1.69 Damen-Ueber-Schuhe, mit Leder-Oberteil, Räumungspreis 1.09 Ueber-Schuhe für Kinder, zu 1.49 |
| Hosen. Corduroy-Männerhosen, jedes Paar garantiert, alle zu Räumungspreisen. Vergesst nicht unser großes Lager von Hosen zu betrachten, wenn Ihr in unseren Laden kommt. Blauwe Serge- und Tweed-Hosen zu 1.98 2.49 3.48 4.48 | Männer-Anzüge. Männer-Anzüge, reg. \$25.00, 19.00 und 15.00. Sie sind gemacht aus feiner Qualität weichen und starken Tweeds und hübschen Worstedts. Sie werden erstaunt sein, solche Werte zu finden. Alle werden verkauft zu Räumungspreisen: 8.45 14.50 17.50 18.50 | | Filz-Schuhe. Einfache Damen-Filzschuhe 2.49 Congreß-Filzschuhe f. Damen 1.50 Damen-Filzschuhe, mit Dongola besetzt, und mit Lederjohlen 2.79 Knaben-Filzschuhe, mit Leder gefüttert, Räumungspreis 2.05 Schwere Knaben-Filzschuhe, mit Leder besetzt, Räumungspreis 2.39 Filzschuhe für Kinder 1.69 u. 1.95 | Moccasins. Pferdehaut-Moccasins für Männer, Extra Spezial 1.25 Oil Tan Moccasins für Männer, Räumungspreis 2.95 Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Moccasins werden verkauft zu weniger als dem Kostenpreis. |

Bringt uns Eure Farm-Produkte: Butter, Eier, Kartoffel, Häute und Pelze.
Wir bezahlen dafür die höchsten Markt-Preise. Für Pelze bezahlen wir in bar, oder tauschen sie ein für irgendwelche dieser Bargains.

| | | | | |
|--|---|---|---|---|
| Socken und Strümpfe Männer-Socken zu 23c 29c 33c 49c Damen-Strümpfe werden verkauft zu 29c und 33c Wurwoll, gerippte Damenstrümpfe, Räumungspreis 40c Kinder-Strümpfe, um zu räumen 29c 33c 49c 69c | Knaben-Anzüge. Wir haben ein großes Sortiment von Knaben-Anzüge für das Alter von 3 bis 12 Jahren. Spezialpreis 2.49 3.49 7.25 Knaben-Hosen, Räumungspr. 95c | Groceries. Tomaten, dicht gepackt, 3-Pfund-Dose 25c 1 Pfd. Backpulver 15c Rogers Syrup, 10-Pfd.-Eimer 1.05 Kaffeebohnen, ohne Kerne, 2 Pakete für 25c 25c Mennens Calcum Powder, Spezial 15c Pauline Sodas, No. 2, Spezialpreis 28c Reis, Spezialpreis 3 Pfd. 25c Zwiebeln, Spezial 4 Pfd. 25c 1-Pfd.-Paket bester h. B. schwarzer Tee, 3-Pfd.-Pkt. gerösteter Kaffee, regulär 1.00, Spezial 90c 30c gerösteter Kaffee per Pfd. 22c Marinierte Heringe, in Eimern, 65c Kellogs Corn flakes 11c Purer Jam 83c 10 Pfund Zucker \$1.05 Eine Carladung des berühmten Maple Leaf King Quality Mehl, No. 2, Spezial \$5.00 Äpfel 200 Kisten fancy B.C. halten sich gut, Spezialpr. 2.15 und viele andere Bargains, die nicht angezeigt sind. | Männer-Mäntel. Wir haben einen großen Vorrat von schafpelzgefüttert. Männer-Röcken und schwere pelzgefütterte Männer-Mäntel. Um zu räumen verkaufen wir sie zu 30 Prozent weniger als dem heutigen Marktpreis. | Unterwäsche. Fliesgefüttert. Männer-Unterwäsche, reg. \$1.00, ein Bargain zu 75c Wollene Männer-Unterwäsche, beste Qualität. Ihre Auswahl zu 1.23 Wollene purwollene Unterwäsche, Räumungspreis 2.45 |
| Hosenträger Knaben-Hosenträger, Spezial 19c Feine Dreh- u. Arbeits-Hosenträger für Männer, regulärer Preis 75c , Spezial 33c u. 49c | Männer-Hemden. Flannelhemden für Männer 1.23 Männer-Hemden 1.09 98c | Fausthandschuhe und Pullovers. Fausthandschuhe u. Pullovers werden offeriert zu Spezial-Preisen: 43c 75c 1.39 1.75 | Flannellettes. Feine helle u. dunkle Flannellettes, regulärer Preis 22c per Yard, Verkaufspreis 17c | |
| Taschentücher. Rote und Blaue Taschentücher, Räumungspreis 5c u. 9c Hübsche weiße Taschentücher, Räumungspreis 10c | Wir haben nicht viele unserer Bargains hier angezeigt, aber Sie finden dieselben in Rifkin & Braunsteins Laden. Wir führen nur zuverlässige Waren, keine minderwertigen. | Die größten und besten Werte, die je in Humboldt geboten wurden. Kommt und prüft Rifkin & Braunsteins Bargains. | Nelson Flour Wir haben einen Vorrat von 250 Säcken Nelson Flour, ein sehr gutes Mehl. Räumungspreis per 98 Pfd. Sack 5.30 Graham flour , Spezialpreis per 48 Pfd. Sack 2.80 | |

RIFKIN & BRAUNSTEIN

Humboldt, Sask. Phone No. 1. Railway Ave. Humboldt, Sask.

die Aste...
Kanada...
Rifkin & Braunstein...
\$2.00...
Ein...
Anf...
50 Cent...
erste Ein...
nachfolge...
Kaf...
Heile wo...
Gef...
pro Boll...
großen...
Jede...
für eine...
zeitung...
dingt zur...
Man...
S T...
Muenst...

Von...
Keine...
Bedeutu...
Woche a...
Alle...
Friedens...
Gernin...
des Aus...
ling, de...
haben g...
densber...
gehalten...
Allierter...
zu haben...
gegen...
wie auch...
partei an...
sie zu...
Viege...
Staats...
führend...
allmähli...
Ansprü...
kommen...
sie eine...
lungen...
langerte...

Lond...
Sir Bea...
bis 191...
britische...
und un...
Feldzug...
wurde...
Bett in...
aufgef...
daß er...
Schlafm...
Lond...
Depes...
Mann i...
reich) a...
sein. V...
tionen...
stattge...
reich zu...
zwingen...
New...
von der...
Zwang...
lenstua...
gehern...
Zeit me...
als hier...
durch...
mit...
hinderte...
ist je...
Peter...
fige ja...
amtlich...
japanis...
gelande...
Koper...
Berline...
wenn...
sammen...
Brest...
gen de...
wolle...
den we...
Amst...
tigen...
haben...
zwischen...
der ut...
einer...
auf...
schlossen...
mit...
tralmä...
Peter...
hier er...
der öst...
wichtige...
nicht zu...
Schuld...
reich...
Defter...
land, w